

# „MEINE ZUKUNFT“ BRIEFE UND MANUSKRIPTE

Link gegen Rhine zu verlasten.

Bei diesen - hoffentlich wenig bedeutenden - Störungen abgesessen,  
fühle ich mich geholt, und ich möchte nun diese Gelegenheit zurück  
vorüber gehen lassen, ohne Ihnen meinen wärmsten Dank für Ihre  
nettende That ausgesprochen zu haben.

In der Annahme, dass auch Ihnen die Freimaurer an dieser für  
mich so wichtigen Episode annehmen ein dürfte, habe ich mir erlaubt  
 Ihnen den liegenden Gegenstand zu schicken, bei dessen Auseinander-  
 spätter vielleicht eines Mannes gebrauchen werden, der Ihnen immer  
 von Herzen deutscher Freiheit wird für die ihm geliebten Künste und  
 für alle den ehrlichen Freimaurerheit.

Not heller grünen weiteren 5.

The *Lachnophyllum* exchens

M. E. Röntgen

# KATALOG 203

# EBERHARD KÖSTLER

## AUTOGRAPHEN & BÜCHER

APRIL 2020

# EBERHARD KÖSTLER

## AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

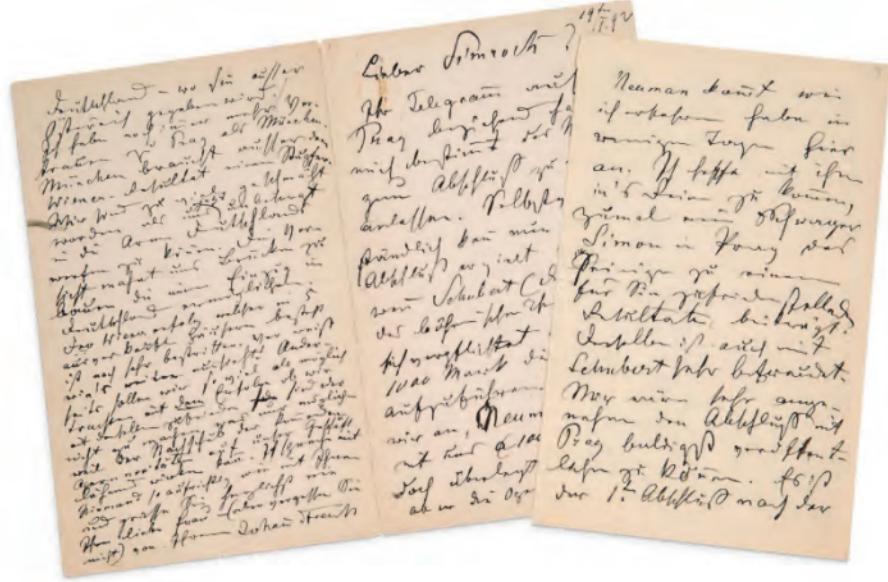
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 74 Johann Strauß (Sohn)

Vorne: Nr. 65 Wilhelm Conrad Röntgen

Titelzitat: Nr. 34 Philipp Lenard

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## *Schönes Stammbuch aus Dresden mit 2 Ansichten*

**1** **Album amicorum** - "Der Freundschaft heilig." (Rückentitel). "Sammlung freundschaftlicher Denkmäler von Amalie Pauli gewidmet.". Dresden, 1. XII. 1817, fortgeführt bis 1845. Qu.-8° (17,5 x 11 cm). Mit aquarellierter Titelbordüre, sehr hübschem ovalem Freundschaftsaquarell, 3 Freundschaftskupfern, 2 aquarellierten Umrißkupfern mit Ansichten (Dresden, Neumarkt mit Gemäldegalerie und Frauenkirche; "Der Plauensche Grund bei Dresden"; beide wohl nach Johann Carl August Richter, 1785-1853), Blumenaquarell, Freundschaftskupfer mit Notenblatt, Blumenbordüre, Blumenaquarell, geflochtenem Haarherz, farbigem Kalligraphieblatt sowie Schnittbild "Erinnerung". 30 schriftliche Eintragungen von Freunden, Lehrern und Mitschülerinnen. Dazwischen zahlreiche weiße Blätter. Marmoriertes geglättetes dunkelbraunes Kalbleder d. Zt. mit goldgepr. ornamentalier Deckelvergoldung und Mittelstück, Stehkantenvergoldung, reicher Rückenvergoldung und grünem Rückenschild sowie dreiseit. Goldschnitt (minimal berieben) in Marmorpaper-Schutzumschlag und Marmorpaper-Schuber (beide etw. berieben). **480.-**

Sehr hübsches Stammbuch. Von der Halterin Amalie Pauli (verh. Knöbel) weiß man nicht viel mehr, als dass sie Schülerin in der Privatschule König in der Johannisgasse gewesen ist (später Pestalozzistift). - Sehr schön und duftig koloriert sind die beiden Ansicht vom Neumarkt und den Plauenschen Grund. - Von splendider Erhaltung.

**2** **Ancillon, Jean Pierre Frédéric (genannt Friedrich oder Johann Peter Friedrich), Staatsmann und Historiker (1767-1837).** Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. II. 1829. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. **250.-**

Französisch an einen Herrn. Er habe sich bei dem preußischen Finanzminister Friedrich Christian von Motz (1775-1830) wegen der neuen preußischen Frachttarife sowie der Binnenzölle, die in der "Gazette de Cologne" veröffentlicht worden waren, erkundigt und gebe dessen Informationen nun weiter: "[...] la diminution de ces droits sur les fleuves est un premier pas vers leur abolition totale [...]" - Interessanter und schöner Brief über Deutschland auf dem Weg zum Zollverein von 1833. Im Jahr 1829 kam es zu einem Vertrag zwischen dem preußischen und süddeutschen Zollverbund. Dieser sah die gegenseitige Zollfreiheit für inländische Produkte vor.

**3** **Anonyma.** "Meine Palästinareise vom 30. Juli - 1. Sept. 1930." Deutsche Handschrift auf Papier. Lateinische Schrift. Ohne Ort (Karlsruhe), am Schluß datiert 26. III. 1931. 8°. 91 nn. Seiten, einige lose Blätter. Roter Strukturleinenband mit Deckelprägung "Poesie" und Messingschließe. **280.-**

Amüsant zu lesender und unterhaltsam geschriebener Reisebericht einer Dame, möglicherweise einer Ordensfrau, die betont, es handle sich um "eine Pilgerreise, keine Vergnügungsfahrt". Die Reiseroute führt sie von Karlsruhe mit der Bahn nach Marseille und mit dem Dampfer Alesia - vorbei an den Liparischen Inseln, Stromboli und Kreta - nach Alexandria und von dort mit dem Zug nach Kairo, so dann über den Suezkanal nach Haifa. Von dort aus reist man per Auto zum Berg Karmel, nach Nazareth, zum See Genezareth, ins Jordantal etc. Am 13. August geht es nach Jerusalem und Bethlehem. Zum Abschluß der Reise besichtigt die Pilgergruppe noch Damaskus und Baalbek (Quartier im legendären "Grand Hotel Palmyra"). Dann tritt man von Beirut aus per Schiff die Rückreise nach Marseille an und fährt mit dem Zug zurück bis Basel. - Die unbekannte Autorin malt das Bild eines arabisch bewohnten Palästina und einer eher touristischen christlich motivierten Pilgerreise. Nur einmal wird eine Synagoge erwähnt, sonst bleibt Jüdisches ausgepart. - Gut erhalten.

**4 Bartholotti von Partenfeld, Johann Baptist, d. Ä.,**  
Obersalzamtman von Niederösterreich (?-1741). Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 9. I. 1719. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Siegel. 200.-

Quittung über 1327 Gulden zu Gunsten des Kaiserlichen Salzamts. - Gegengezeichnet von Johann Christian Aigner. - Batholotti besaß in Wien das Palais Bartolotti-Partenfeld und finanzierte 1701-03 die Renovierung der neben dem Salzamt liegenden Ruprechtskirche, weshalb er dort eine Gedenkinschrift erhielt. - Roter Sammlerstempel.

### *Le Peintre-Graveur*

**5 Bartsch, Johann Adam Bernhard von,** Kupferstecher und Kunsthistoriker (1757-1821). Eigenh. Brief mit U. Wien, 16. X. 1816. 4°. 1 1/2 Seiten. 450.-

An einen Künstler: "Ich habe [...] die mit musterhafter Genauigkeit verfertigten drey Handzeichnungen nach den Kupferstichen des Marcello Fogolino richtig erhalten [...] Diese letzteren habe ich an die Kupferstichsammlung der k.k. Hofbibliothek abgegeben [...] Dero Bemerkungen über diese seltenen Kupferstiche habe ich, soweit ich sie nach Ihren schönen Kopien beurtheilen konnte sehr trefend befunden. Der Beyfall, welchen Euer Hochedelgeboren als Künstler und Kupferstichkenner mir über meinen Peintre-Graveur zu erkennen geben, kann mir nicht anders als höchst angenehm seyn, und ermuntert mich auf, dieses Werk mit aller der Verwendung fortzusetzen, die meine anderen, sehr häufigen, und nur selten mit der Kunst zusammenhängenden Geschäfte mir übrig lassen. Ich habe seit zwey Jahren die Italienischen Meister der 16 und 17 Jahrhunderter bearbeitet, welche ich längstens in einem Jahre in sechs Bänden der Kunstwelt zugleich überliefern zu können hoffe [...]" - Bartsch war Kustos der Graphiksammlung der Hofbibliothek, der Vorläuferin der heutigen Albertina. Sein 21-bändiges Werk "Le Peintre Graveur" (1803-21) wird noch heute als Standardreferenzwerk zitiert. - Sehr selten.

## *Konzertmeister in Mannheim*

**6 Becker, Jean**, Violinist (1833-1884). Eigenh. Brief mit U. Gouda, 5. XII. 1865. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

In niederländischer Sprache an Herrn Müller über ein Konzert in Gouda, das Programm mit dem Haydn-Quartett in D Dur, das allen viel Freude bereiten werde und einen geplanten Zeitungsartikel. - Jean Becker wurde 1854 Konzertmeister im Mannheimer Hoftheater. 1858 wurde er zum Kammervirtuosen der Großherzogin Stephanie von Baden ernannt. - Transkription und Übersetzung liegt bei. - Roter Sammlerstempel.

**7 Becker, Julius**, Komponist und Musikschriftsteller (1811-1859). Eigenh. Manuskript mit Musikbeispielen und U. Ohne Ort und Jahr [Oberlößnitz, Anfang 1844]. 4°. 7 Seiten auf 2 Doppelblättern. 350.-

"Über die Bearbeitung der antiken Dramen: Antigone und Medea für unsere Bühne." - Becker war seit 1837 Mitarbeiter der von Robert Schumann herausgegebenen "Neuen Zeitschrift für Musik", in welcher der vorliegende Aufsatz im Druck erschienen ist (Jg. 20; 1844; S. 9-10 und 14-15). - Vgl. Jason Geary, *The Politics of Appropriation: German Romantic Music and the Ancient Greek*. Oxford 2014. - Roter Sammlerstempel.

**8 Bendemann, Eduard**, Maler (1811-1889). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 20. XII. 1857. 8°. 1 Seite. Blindgepr. Schmuckrand. 220.-

An eine Dame: "erlaube ich mir Ihnen das vortreffliche Daguerrotip ihres Mannes zu übersenden, welches ich nicht angestanden habe zu acquiriren, da es für den geringen Preis von 1 rth 11 ngr zu erstehen war [...]" - Roter Sammlerstempel. - Beiliegt: Ders., Eigenh. Postkarte mit U. Ebenda 6. X. 1886. Wegen des Käufers einer Zeichnung.

**9 Benrath, Henry (d. i. Albert Henry Rausch)**, Schriftsteller (1882-1949). E. Briefkarte m.U. "A: H: Rausch". Frankfurt am Main, 1. VII. 1909. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Hotelkarte. 300.-

An Herrn Schulz mit Dank für einen Brief: "Ich werde in Kürze vorbeikommen. Im Augenblick kann ich leider nicht obwohl ich am Platze bin. Auch nehmen mich gerade in diesen Tagen so viel abseitige Dinge in Anspruch, dass ich fast zu unheilig bin, um eine Lyra Sacra in die Hand zu nehmen [...]" - Benrath traf 1906 Stefan George und begab sich unter dessen Einfluss. Ins Jahr 1907 fallen seine ersten Veröffentlichungen, vor allem Lyrikbände mit klassisch schönen Gedichten. - Vgl. George-Handbuch S. 1586. - Leicht gebräunt. - Sehr selten.

10 **Benz, Carl**, Ingenieur, Erfinder des Kraftwagens und Unternehmer (1844-1929). Eigenh. Brief mit U. "Benz & Cie.". Mannheim, 21. XI. 1896. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Benz & Co. Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Mannheim". 7.500.-

An den Astronomen Max Wolf (1863-1932) in Heidelberg, der einen Stationärmotor mit 2 PS erwogen hatte: "[...] Anschließend an unser Ergebenes von heute theilen wir Ihnen noch mit, daß wir für Ihre Dynamo eine Tourenzahl von 1000 u. eine Riemscheibe von 200 m/m angenommen haben u. würden wir, wenn dies so bleiben könnte, auf unserm Motor eine Riemscheibe von 670 m/m Ø anbringen & dem Motor 300 Touren geben. Sollte die Tourenzahl der Dynamo eine andere sein, oder der Durchmesser der Riemscheibe nicht 200 m/m genommen werden können, so erbitten uns die entsprechenden Angaben. Die Drehungsrichtung d. Dynamo ist, wenn man sie von ihrer Antriebscheibe aus betrachtet, entgegen den Zeigern der Uhr [...]" Benz hatte Wolf in einem Brief vom selben Tag (vgl. Stargardt A698,818) einen Aufstellungsplan für den erworbenen Motor mit technischen Details zu Abgas-, Kühlwasser- und Benzinleitung geschickt und einen Ortstermin angeboten. - Max Wolf hatte im selben Jahr den Lehrstuhl für Astronomie in Heidelberg erhalten und leitete den Aufbau der astrophysikalischen Abteilung der sich im Bau befindlichen Großherzoglichen Bergsternwarte auf dem Königsstuhl, die 1898 eingeweiht wurde. - Nachdem Benz 1883 aus der "Mannheimer Gasmotorenfabrik" ausgeschieden war, hatte er am 1. Oktober desselben Jahres zusammen mit den Kaufleuten Max Caspar Rose und Friedrich Wilhelm Eßlinger die "Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik in Mannheim" gegründet und bereits in den ersten 4 Monaten über 800 Stationärmotoren verkauft; 1886 hatte er dort den Benz Patent-Motorwagen Nummer 1, das erste moderne Automobil, entwickelt. Er war Inhaber des ersten Führerscheins der Welt (1888). - Max Wolf hat einige Passagen rot unterstrichen und am Briefkopf das Wort "Dynamo" hinzugefügt; auf der Rückseite des Briefes hat er eine Zeichnung und Berechnungen eingetragen. - Linker Rand leicht beschnitten; mit einigen Unterstreichungen (Rotstift). - Von allergrößter Seltenheit: in den letzten Jahrzehnten war nur dieser und der oben erwähnte Brief vom selben Tag im Handel.

11 **Bernstein, Leonard**, Komponist und Dirigent (1918-1990). Porträtfotografie (Van Damm, N. Y.) mit eigenh. Widmung und U. New York, 6. III. 1962 (Poststempel). 8°. 1 Seite.

250.-

Dicker Filzstift: "Best wishes to Helmut [...] Leonard Bernstein.".

12 **Böhmer, Gunter**, Maler und Grafiker (1911-1986). Bildnis Thomas Mann. Original-Kaltnadelradierung mit Plattenton, unterhalb des Plattenrandes mit Bleistift bez. und signiert "Probedr. | G Böhmer". Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1956?]. Blattgr.: 21 x 14 cm. Plattengr.: 13 x 8 cm. Auf Bütten mit Blindpr. "Atelier Sammet" [Kupferdruckerei in Fellbach bei Stuttgart]. 350.-

Thomas Mann in Halbfigur nach rechts mit Fliege, Hut und Stock. Wahrscheinlich unveröffentlichter Probedruck, möglicherweise Unikat. Ein vergleichbares Porträt fand in der Vorzugsausgabe von "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" (Frankfurt, Büchergilde Gutenberg, 1975) als Beilage Verwendung (Potempa D 12.3.22). - Durch Rahmung minimal lichtrandig. - Sehr seltenes Porträt.

*"based on more solid ground"*

13 **Born, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1882-1970). Eigenh. Brief mit U. "M. Born". Bad Harzburg, 24. VII. 1967. Fol. 1 Seite. "Luftpostleichtbrief" auf bläulichem Papier mit rückseitiger Adresse und Absender. 1.400.-

An Kenneth Heuer in New York, den Herausgeber von Borns 1968 in englischer Sprache bei Charles Scribner's Sons erschienenen Lebenserinnerungen: "your letter has been forwarded to me (we will be here in 3388 Bad Harzburg, Hotel Harzburger Hof, until August 15th). Thank you very much for it. I had already suggested to the Nymphenburger Verlagsanstalt, that the American edition should have a different title. Your suggestions do not quite agree with my taste. I dislike 'Faith' or 'Creed' in connection with science. I believe that most of my thinking is based on more solid ground. My wife suggests the title: 'A Scientists Recollections and Reflections', which seems to me quite acceptable. One could also say: 'My life and my views', or something like that, as 'A physicists life and views'. Perhaps you find a better formulation of this kind. Please let me know. I hope you can arrange for proof reading without my taking a major part; I am too old and too ill for doing such work. But if possible I should like to see the proofs (to be sent to Bad Pyrmont) [...]" - Die englischen Erinnerungen erschienen 1968 unter dem Titel "My life and my views"; eine deutsche Ausgabe erschien erst 1975. - Eigenhändige Briefe von Born sind selten.

14 **Brancadoro, Cesare**, Diplomat und Kardinal, Erzbischof von Fermo (1755-1837). Brief mit eigenh. U. "c. cardinale Brancadoro". Fermo, 3. IV. 1828. Fol. 1 Seite. Doppelblatt.

220.-

An den Assessor Mazio in Rom, dessen Anerbieten, die Tage nach Ostern am Meer zu verbringen, er ablehnen muss. Er empfiehlt dafür aber seinen Neffen. Cesare Brancadoro war Onkel der Kardinäle Tommaso Bernetti und Antonio Matteucci. - Roter Sammlerstempel.

*An Ruth Berlau*

**15 Brecht, Bertolt**, Schriftsteller (1898-1956). Eigenh. Brief mit U. "bertolt". [Berlin, vor dem 8. XI. 1953]. Kl.-4°. 1 Seite, mit rotem Kugelschreiber, auf Doppelblatt. 3.000.-

An seine Geliebte und Mitarbeiterin Ruth Berlau (1906-1974): "liebe, den eilbrief kriegte ich zu spät, telegraфиerte aber doch noch. - ich freue mich, dass du kommst! - über die tournee kann ich nichts sagen und Helli ist noch in Wien. Aber wir könnten bestimmt nicht vor anfang Juni! - ruf mich gleich an, wenn du kommst (428042), hier sitzen wieder eine menge leute herum. J. e. d. bertolt". - Brecht war seit dem 16. Oktober 1953 in Wien, wo er die Endproben zu "Die Mutter" im Neuen Theater in der Scala leitete, mit Helene Weigel als "Wlassowa". Am 30. Oktober kehrte er nach Berlin zurück, die Wiener Premiere war am Tag darauf. "Helli" reiste nach dem 8. November zurück nach Berlin und zog, da sich das Verhältnis zu Brecht wieder gebessert hatte, zu ihm in die Chausseestraße 125. Ruth Berlau hielt sich derweil bis Anfang Dezember in Kopenhagen auf und verhandelte über eine Skandinavientournee des Berliner Ensembles. - Gedruckt in Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Bd. 30. Frankfurt 1998, S. 220; zur Datierung vgl. Werner Hecht, Brecht Chronik 1898-1956. Frankfurt 1997, S. 1078, 1080, 1082 ff. - Eigenhändige Briefe von Bertolt Brecht sind sehr selten.

*An Friderike Zweig*

**16 Broch, Hermann**, Schriftsteller (1886-1951). Eigenh. Postkarte mit U. New York, 21. IV. 1946 (Poststempel). Qu.-8°. 1 Seite. Druck: "Hermann Broch, One Evelyn Place, Princeton, N. J.". 800.-

An Friderike Zweig in Stamford, Conn.: "Thank you so much, dear Mrs. Zweig, for your kind postcard and for the forwarding of my poems. With my best Easter greeting cordially yours Hermann Broch." - Sehr selten.

*Von Breslau nach Heidelberg*

**17 Bunsen, Robert Wilhem**, Chemiker (1811-1899). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 18. I. 1852. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

Prächtiger Brief an seinen Kollegen, den Chemiker Wilhelm Dellfs (1812-1894) in Heidelberg. Bunsen wartete auf eine Mitteilung aus Karlsruhe wegen seiner Berufung nach Heidelberg, die noch im selben Jahr erfolgte: "Ich habe von Woche zu Woche mit meinem Dank für Ihre letzte Mittheilung in der Erwartung gezögert, Ihrem freundlichen Wunsch zu entsprechen, und Ihnen etwas Neues über den Stand der bewußten Angelegenheit mittheilen zu können. Ist nun auch von Carlsruhe aus nichts weiter erfolgt, und bleibt es mir immerhin sehr zweifelhaft, ob man dort überhaupt noch auf meine Person reflektiert, so habe ich doch nichts versäumen wollen, was mir auf jede Eventualität hin für die Zukunft hier freie Hand verschaffen kann. Ich habe zu

diesem Zweck bei meiner letzten Anwesenheit in Berlin dem Geh. R. u. Ministerialreferenten J. Scholze gesprächsweise die Thatsache mitgeteilt, daß meine sämmtlichen Plätze im Laboratorium in den 2 Semestern meines Hierseins ausschließlich an Ausländer vergeben gewesen seien, und daß auch v. Siebolds Erfahrungen über den wenig wissenschaftlichen Sinn der Schlesier die meinigen nur bestätigten. Wenn sich bei mir die Überzeugung befestige, daß man in Breslau mit geringeren Kräften als den meinigen ausreiche, so möge er sich darauf gefaßt machen, daß ich eintretenden Falles unter keinen Umständen dort bleiben werde. Will man, wie Sie meinen, warten, und reflektiert man dabei wirklich noch auf mich, so dürfte sich die Sache am Einfachsten erledigen, wenn man mir unter der Hand für die nächsten Pfingstferien einen Ort zwischen Carlsruhe und Frankfurt zu einer mündlichen Besprechung bestimmte, um dort nach getroffener Übereinkunft sogleich eine definitive und bindende Erklärung abgegeben. Wie sich aber auch die Angelegenheiten gestalten mögen, immer würden Sie mich zu dem aufrichtigsten Danke verpflichten, wenn Sie mich sobald etwas Entscheidendes in Betreff der Wiederbesetzung Ihrer Stelle erfolgt, davon in Kenntnis setzen wollten [...] - Als 1851 mit dem gesundheitlich bedingten Rücktritt Leopold Gmelins die Heidelberger Chemieprofessur zur Wiederbesetzung anstand, war Justus Liebig der eigentliche Favorit für die Nachfolge gewesen. Nachdem dieser abgesagt hatte, setzte die badische Landesregierung alles daran, "den zweiten Chemiker seiner Zeit" zu gewinnen. Bunsen ging aus den Berufungsverhandlungen mit dem zweithöchsten Professorengehalt der Universität, dem Titel eines Hofrats und dem des Direktors des Chemischen Laboratoriums sowie mit der Zusicherung für den Neubau eines eigenständigen chemischen Laboratoriums hervor. Zum Wintersemester 1852/53 wechselte Bunsen als Ordinarius für Chemie an die Universität Heidelberg. Sein Lehrstuhl wurde, anders als bei seinem Vorgänger, in der Philosophischen Fakultät angesiedelt. Wilhelm Delffs, der bereits als Mitglied der Philosophischen Fakultät in Heidelberg Chemie unterrichtet hatte, erhielt eine ordentliche Professur in der Medizinischen Fakultät, um dort Vorlesungen über pharmazeutische, organische und physiologische Chemie zu halten - den Spezialgebieten des vorherigen Lehrstuhlinhabers Gmelin. Mit dieser Aufteilung hatte sich auch in Heidelberg die Chemie von der Medizin emanzipiert. Damit ergab sich für Bunsen die Möglichkeit, sich ganz der Anorganischen und Physikalischen Chemie zu widmen, ohne Organische Chemie lehren zu müssen, Gmelins Rücktrittswunsch, "einem Chemiker Platz [zu] machen, der durch Lehre und Forschung zum Gedeihen und Ruhm der Universität, zur Förderung der Wissenschaften und zur Hebung des Wohlstandes beitrage", sollte sich in den folgenden Jahren mehr als erfüllen.

**18 Cornelius, Carl Adolf**, Historiker (1819-1903). 2 eigenh. Briefe mit U. Bonn, 7. III. und 2. VII. 1856. Gr.-4° und Gr.-8°. Zus. 4 1/2 Seiten. Doppelblätter. Bläuliches Papier. 240.-

An Johann Nepomuk Longard über "Wiedertäufer-Angelegenheiten" in Münster, Longards Buch über den "Koblenzer Wald" und über seine "Münchener Angelegenheit", d. h. die Berufung

nach München im Jahre 1858. Der zweite Brief über das Antiquariat Lempertz (Heberle) und den Ankauf der "Monumenta". - Gemeint ist: Johann Nepomuk Longard, Die Secularisation des Kirchengutes in Deutschland durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803 [...] mit besonderer Beziehung auf die Stadt Koblenz" (1856), mit einer Karte "des der Stadt Coblenz gehöingen Waldes jenseits des Rheins".

19 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit U1. "Gaetan". Ohne Ort, ohne Jahr. 8°. 1 Seite, verso eigenh. adressiert. Doppelblatt mit dem Wappen der Sammlung Bonnemains. 2.000.-

Schöner Freundschaftsbrief an "Madame Thomas": " [...] On dit que vous êtes furibonde... est-il vrai? ... jamais jamais. - Les adieux on doit jamais le faire aux amis ... pour l'amitié véritable, il n'y a pas de départ, pas de tems, pas d'adieux; l'amitié est toujours ... et toujours je veux compter sur la votre. - Embrasses Fefé [?] pour moi - Votre Gaetan". - Bei Madame Thomas handelt es sich wohl um Mathilde Rebattu, die Frau seines "wichtigsten Wiener Vasallen", den Bankier August Thomas, Vgl. Robert Steiner-Isenmann, Gaetano Donizetti. Sein Leben und seine Opern. Berlin 1982, S. 323.

### *Widmungsexemplar*

20 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Joli Tambour! Das französische Volkslied. Hrsg. von Hanns Heinz Ewers und Marc Henry. München, Georg Müller, (1912). Gr. 8°. 270 S., 1 Bl. OPP. (etw. bestoßen, Rückenprägung verblasst). 120.-

Möglicherweise Titelausgabe der ersten Ausgabe bei Borngräber und Lehmann. - Vorsatzblatt mit eigenh. Bleistift- Widmung und U. des Verfassers: "für Käte Beckhaus, zur frdl. Erg. Hanns Heinz Ewers 1911/ 9 / 2". - Vgl. Wilpert-G. 22. - Beiliegend: Ders., Indien und ich. Berlin 1928.

21 **Fitzinger, Franz**, Schriftsteller (1800-1871). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 30. XII. 1834 und 19. VII. 1841. 4°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter. 150.-

An Heinrich von Adami in Wien wegen Übersendung seines Prosa- aufsatzes "Das Feuerwerk im Prater", welchen der arme Schriftsteller Karl Müller bei seinem Friseur im Bürgerspital abholen wolle. Der zweite Brief ebenfalls zur Begleitung eines Aufsatzes. - "Fitzinger zählt unter den Poeten Oesterreichs zu den begabtesten" (Wurzbach). - Roter Sammlerstempel.

## *Die vollständige Sophien-Ausgabe*

**22 Goethe, Johann Wolfgang von**, Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. 143 Bände [= alles Erschienene]. Weimar, Hermann Böhlau, 1887-1919. 8°. Mit einigen Textabb., 2 farb. Tafeln und 4 Falttafeln. Originalhalbleder (durch den langen Erscheinungszeitraum leicht abweichend), 3 Bände (wie immer) in Orig.-Halbleinwand mit identischer Rückenvergoldung (minimal bestoßen und beschabt, ein Band etwas stärker). 2.000.-

Vollständige, sogenannte "Weimarer Ausgabe" im Originaldruck und in schöner Erhaltung. Die Edition wurde unter der Schirmherrschaft der Herzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach erstellt und daher auch als "Sophien-Ausgabe" bezeichnet. Sie gilt bis heute als grundlegende und bedeutendste, historisch-kritische Gesamtausgabe. "Sie repräsentiert eine für die Zeit um die Jahrhundertwende hervorragende philologische Leistung." (Hagen). - Goedeke IV/3, 24, 9; Hagen, Handbuch, 183 ff. - Durch Materialknappheit während des Krieges sind folgende Bde. statt in Halbleder in Halbleinwand ausgegeben worden: Abt. I, Bd. 15/1; Abt. III, Bd. 3; Abt IV, Bd. 15. - Insgesamt gut erhalten. Ganz vollständig sehr selten. - Aus dem Besitz des Liszt-Forschers und letzten Weimarer Hof-Kapellmeisters (von 1907-20) Peter Raabe (1872-1945), der die Ausgabe wahrscheinlich als repräsentatives Geschenk des Großherzoglichen Hauses erhalten hatte.

**23 Görres, Joseph von**, Schriftsteller (1776-1848). Schriftstück mit eigenh. U. "J. Görres". München, 11. IV. 1840. Fol. 1 Seite. Mit blindgepr. Universitätssiegel. 600.-

Lithographiertes und handschriftlich ausgefülltes "Philosophisches Zeugniß für das dritte Semester des zweiten Jahrgangscourses in welchem Herr Wilhelm Scherer die Prüfungen [...] in Geschichte, Physik mit Chemie, Naturgeschichte [...] bestanden hat." - Ludwig I. berief Görres 1827 an die Universität München, wo Görres einen Anhängerkreis um sich scharte, der zu einem geistigen Zentrum des Politischen Katholizismus wurde. - In dieser Form selten.

**24 Grétry, André-Ernest-Modeste**, Komponist (1741-1813). Eigenh. Brief mit U. Montmorency, "de l'hermitage de midi montmorenci", 14. IX. 1799 (28 fructidor an 7). 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 450.-

An seinen Freund, den Schriftsteller Eslin (?) bei der "Imprimerie nationale": "c'est avec bien de plaisir, mon cher ami, que je reçois de vos nouvelles. je vous attendois de jour en jour voila pourquoi je n'ai pas renvoyé le petit roman à votre charmante amie. je vous le ferai parvenir à la première occasion, ou vous l'importerez quand vous viendrez ici. nous avons avec nous, et pour le reste de la saison, le c. garnier, sa femme deux bonnes et trois enfants, - mais si vous voulez vous contenter du mieux qu'il nous sera possible de vous coucher,

vous devez être persuadé du plaisir que nous aurons à vous recevoir.  
adieu [...] mille amitiés de ma part au citoyen Laverne [...]” - 1795  
wurde Grétry zum Inspektor des Konservatoriums und im Jahr dar-  
auf zum Mitglied des "Institut de France" ernannt. Später erhielt er  
auch von Napoleon I. eine Pension, welche ihn in den Stand setzte,  
sich aufs Land nach Montmorency (Val-d'Oise) bei Paris zurückzu-  
ziehen. Hier, in dem von ihm erworbenen Landhaus Jean-Jacques  
Rousseaus, der sogenannten "Ermitage", starb er am 24. September  
1813.

**25 Heimsoeth, Heinrich**, Präsident am Rheinischen Appel-  
lationsgerichtshof (1811-1887). Eigenh. Albumblatt mit U.  
Berlin, 6. III. 1831. Qu.-8°. 1 Seite. 150.-

Der Jurastudent mit sauberer Kalligraphie in ein Stammbuch "nach  
vollendetem Examen." - Heimsoeth stammte aus Köln und studierte  
ab 1827 in Bonn, Berlin und Heidelberg. 1831 promovierte er in Bonn  
und machte später als Richter Karriere.

**26 Hertling, Georg von**, Politiker und Philosoph (1843-  
1919). Eigenh. Brief mit U. Ruhpolding, 5. VIII. 1899. 8°. 3 1/2  
Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Freund über seine Schrift "Das Princip des Katholizismus  
und die Wissenschaft; grundsätzliche Erörterungen aus Anlaß einer  
Tagesfrage", die 1899 in 4. Auflage erschien: "Wie es scheint, bin ich  
diesmal wirklich einem in weiten Kreisen vorhandenen Bedürfnisse  
entgegengekommen [...]" Über einen Besuch beim Bischof von  
Eichstätt und die Wahl des Kölner Erzbischofs. Inhaltlich interessanter  
Brief. - Hertling war Philosophieprofessor in München, Mitglied  
der Zentrumsfraktion im Deutschen Reichstag, wurde 1912 bayeri-  
scher Staatsminister des Äußeren und 1917/18 sogar Reichskanzler  
und preuß. Ministerpräsident.

**27 Hohlbau, Robert**, Schriftsteller (1886-1955). Eigenh.  
Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr  
[Wien, ca. 1915]. Gr.-4°. 1 Seite. Grau getöntes Papier. 200.-

"Der deutschen Jugend! | Zages Licht in dunkler Stunde, | Lenz-  
hauch der vereisten Zeit, | Wasser dem verdornten Munde | tiefer  
Trauer Feirkleid [...] dessen Falter, Duft und Blüten | noch in Gottes  
Händen sind." - Schwache Knickfalten.

**28 Horn, W. O. von (d. i. Friedrich Wilhelm Philipp Oer-  
tel)**, Pfarrer, Volks- und Jugendschriftsteller (1798-1867). Ei-  
genh. Brief mit U. Sobernheim, 8. V. 1852. Gr.-8°. 2 Seiten.  
Doppelblatt. 280.-

An den Schriftsteller und Juristen Karl Buchner (1800-1872) in  
Darmstadt wegen der Bezahlung einer Rechnung und einem Verlags-  
streit mit Sauerländer und G. G. Lange in Darmstadt wegen der 3.  
Auflage seines ersten Romans "Friedel" (1846): "Er operiert schlau

auf die ihm natürlich bekannte Unkenntniß buchhändlerischer Kniffetologie [...]" - Oertel wurde 1835 auf die erste Pfarrstelle von Sobernheim an der Nahe und zum Superintendenten des Kirchenkreises Bad Sobernheim gewählt. - Etwas gebräunt.

**29 Kind, Friedrich**, Schriftsteller, Textdichter des "Freischütz" (1768-1843). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 19. II. 1838. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 250.-

An den Schriftsteller und Journalisten Ferdinand Stolle (1806-1872) in Grimma mit der Bitte, die ihm übersandten Gedichtabschriften wieder zurückzusenden, da die geplante Veröffentlichung wohl nicht zu Stande käme. - Papierbedingt minimal gebräunt.

**30 Kinkel, Gottfried**, Schriftsteller und Politiker (1815-1882). Eigenh. Postkarte mit U. "G. K.". Unterstrass, 19. III. 1873. 1 Seite. Mit Adresse und Frankatur. 250.-

An Galerieinspektor Hofmann in Darmstadt: "Mir kommt [es] am meisten darauf an die Caracci, dann die Niederländer, älteste, und die deutschen XV. und XVI. Jahrh. zu sehen. Ich will versuchen Sie noch vor dem Vortrag des Herrn von Sybel in Ihrer Wohnung [...] zu treffen [...] Ich brauche Auskunft, wann das pompej. Haus zu Aschaffenburg zu sehen ist, falls unser Plan sich zerschläge [...]" Kinkel war seit 1866 Professur für Kunstgeschichte am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich.

**31 Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 14. XI. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 800.-

An einen Kollegen: "[...] gleich nach Empfang Ihres Briefes habe ich an [Rudolf] Clausius wegen der Stelle am Zürcher Polytechnicum geschrieben; er hat mir jetzt geantwortet und mir gesagt, daß er Sie dem Präsidenten des schweizerischen Schulrathes empfohlen habe und Sie mit Freuden als College begrüßen würde. Er theilt mir aber auch mit, was ich Ihnen nicht verhehlen will, daß er nicht wisse, ob Sie Aussicht auf Erfolg haben; es wäre möglich, daß der Vorzug dem Dr. [Karl Heinrich] Durege gegeben würde, der seit einer Reihe von Jahren Privatdocent am Polytechnicum wäre und sich um dasselbe wesentliche Verdienste erworben hätte [...]" - Rudolf Clausius (1857-1867) war 1857-67 Professor an der Universität Zürich; Karl Heinrich Durege (1821-1893) war 1858-64 Privatdozent für Mathematik, ab 1862 Titularprofessor.

### *Schnürlregen in Salzburg*

**32 Kokoschka, Oskar**, Maler und Graphiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Villeneuve/Vaud), 23. IX. 1960. 8°. 2 Seiten. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Umschlag. 1.800.-

An den emigrierten Kunsthistoriker und Gründer des Phaidon-Verlages Ludwig Goldscheider (1896-1973) in London: "[...] Lieber Freund Wir hatten Riesenfreude über Ihre Karte und daß Sie zu uns kommen. Bitte ja! Bis zum 16. Oktober sind wir Zuhause, Telefon steht am Briefkopf, genügt einen Tag zuvor telefonieren damit wir Ihnen ein Hotel besorgen. Möchte Sie so gerne sehen! Aber, bitte, auf keinen Fall im Burgtheater meine magische Inszenierung von Raimund's 'Moisasurs Zauberfluch' anzuschauen, die fast jeden Tag gespielt wird. Die Wiener sind auf dem Kopf gestanden, man hatte mir, vielleicht mit Absicht! eine schier unlösbare Aufgabe da gestellt, wegen der vielen Verwandlungen ist das Stück nie aufgeführt worden. Ich bin furchtbar neugierig was Sie dazu sagen werden!!! Kommen Sie aber wirklich her nicht wieder vorbeifahren, nun scheint die Sonne wieder nach acht Tagen unaufhörlichem Regen und ich habe noch ein Portrait hier stehen, das ich gleich nach Salzburg machen müsste weil der Mann bloß drei Wochen hier sein konnte. Ihre Tochter war wieder nicht bei mir in Salzburg, wahrscheinlich muß ich den Kurs aufgeben weil es, gerade zu der Zeit, von Anfang bis zum Ende, Tag und Nacht, gießt! Es geht einfach nicht. Nun, Burgtheater und Wiedersehen hier in Villeneuve Mit Liebe und Dankbarkeit für Ihr Zumirhalten [...]" - Goldscheider veröffentlichte 1963 im eigenen Verlag eine Kokoschka-Monographie, die mehrere Auflagen und Übersetzungen (1966 deutsch) erlebte.

**33 Korngold, Erich Wolfgang**, Komponist (1897-1957). Eigenh. musiklisches Albumblatt mit Grußwort U. Wien, April 1919. Qu...-Fol. 1 Seite. Karton mit Goldrand. 750.-

Drei Takte aus "Violanta" mit "Schönsten Gruss!" - Korngold galt als Wunderkind: Die Oper "Violanta" des 19-jährigen wurde am 28. März 1916 an der Hofoper in München uraufgeführt. - Schwungvoll.

*"alle meine Zukunft ist in Deutschland"*

**34 Lenard, Philipp**, Physiker und Nobelpreisträger (1862-1947). Eigenh. Brief mit U. "P. Lenard". Aachen, 12. III. 1896. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 1.200.-

An seinen Studienfreund, den Hofapotheke Oskar Rössler (1859-1939) in Baden-Baden mit Dank für dessen Brief und Zusendung: "[...] Ich kann nicht sagen, dass ich in Ungarn vernachlässigt würde. Eine Professur daselbst würde man mir allerdings schwerlich anbieten, da ich nicht im Lande mich aufhalte, übrigens ist auch keine einzige frei geworden seit unseren Heidelberger Zeiten, im Fache der Physik. So kommt es, dass es mir nur schaden kann, wenn man von mir als Ungarn spricht, denn alle meine Zukunft ist in Deutschland, hier habe ich auch so viele Leute die mir lieb sind und hier möchte ich auch wirklich immer bleiben, wenn man nur irgendwie mich brauchen kann. So nimm mirs nicht übel [...] dass ich auf Deine gütigen Wünsche nicht eingehet! Deine Versuche über eine Wirkung der [Kathoden-] Strahlen auf die Bakterien interessieren mich sehr und wenn Du einmal etwas darüber veröffentlichtst wo würdest Du mich durch ei-

nen Abdruck besonders erfreuen. Ich selber habe leider jetzt fast keine Zeit zu eigener Arbeit. Da Du es gern hast, sende ich Dir zugleich 2 meiner Arbeiten über die Strahlen, die grössere erste habe ich aber leider nicht mehr vorrätig [...]" - 1905 erhielt Lenard für seine Arbeiten über die Kathodenstrahlen (ab 1892) den Nobelpreis für Physik. Rössler arbeitete von 1883-85 an der Universität Heidelberg als Assistent von Robert Bunsen, wo er 1886 promovierte. 1887 kaufte er die Hofapotheke Baden-Baden. - Selten.

**35 Lenard, Philipp**, Physiker und Nobelpreisträger (1862-1947). Visitenkarte mit eigenh. rückseitiger Beschriftung und U. "P. L.". Ohne Ort und Jahr [Heidelberg, um 1910]. 6 x 10 cm. 1 Seite. Im Rand einmal gelocht. 250.-

An seinen Studienfreund, den Hofapotheker Oskar Rössler (1859-1939) in Baden-Baden: "[...] Bitte mache uns das Vergnügen am Sonntag 1 Uhr mit uns zu Mittag zu essen; meine Frau würde sich, wie ich, sehr freuen zusagende Antwort zu erhalten (bitte Postkarte; Telefon besitze ich nicht) [...]" - 1905 erhielt Lenard für seine Arbeiten über die Kathodenstrahlen (ab 1892) den Nobelpreis für Physik. Rössler arbeitete von 1883-85 an der Universität Heidelberg als Assistent von Robert Bunsen, wo er 1886 promovierte. 1887 kaufte er die Hofapotheke Baden-Baden.

*"das alte Heidelberg ist versunken"*

**36 Lenard, Philipp**, Physiker und Nobelpreisträger (1862-1947). Porträtpostkarte (Anna Groß, Photohandlung, Heidelberg) mit eigenh. Beschriftung und U. "Lenard". Heidelberg, 7. VIII. 1922. 2 Seiten. Mit Adresse und Frankatur. Gelocht. 500.-

An seinen Studienfreund, den Hofapotheker Oskar Rössler (1859-1939) in Baden-Baden mit Dank für dessen Karte: "[...] Allerdings - wie Du sagst - das alte Heidelberg ist versunken; Berge, Wälder und Schloss sehen auf andere Menschen herab. - Überall merkt man das sehr, und es nutzt nichts wenn Einzelne noch wie die Alten geblieben sind; sie werden nur verfolgt, weil nicht verstanden. Nun wollte ich nur noch herzliche Grüsse hinzufügen [...]" - Ausdrucksstarkes Fotoporträt.

**37 Liebermann, Max**, Maler und Graphiker (1849-1935). Eigenh. Namenszug "Max Liebermann" mit Datierung als Albumblatt. Berlin, 10. XI. 1904. 12,5 x 17 cm. Büttenkarton. Dekoratives Sammelstück. 220.-

*Als Kronprinz in schwerer Zeit*

**38 Ludwig I.**, König von Bayern (1786-1868). Eigenh. Brief mit U. "Ludwig Kronprinz". Innsbruck, 15. III. 1813. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Über die Verwaltung der bayerischen Staatschulden: "Ich habe das Vergnügen gehabt, Herr Geheimreferendär, ihr Schreiben neb[s]t Beilagen zu empfangen, zwar nicht ganz aber befriedigender als die vorigen. Aufrichtig wiederhohle ich daß ich die beschwehrliche Lage in welcher das Geschäft sich befindet erkenne, so den Eifer der Thätigkeit welche sie haben. Es wäre nur kleiner Gewinn des Augenblicks Erleichterung, auf andere Jahre die Last erdrückend wälzend. Noch weiß ich nicht ob und wie für das einst heimzuzahlende gezwungene Anleihen Fürsorge getroffen, ob es aus der Schuldenentlastungskassa zugewiesenen Einnahmen bestritten kann werden und kaum wenige Monate verflossen und schon wieder neues Vorhaben. Des [?] beträchtlichen Ertrag dächte ich mehr als hinreichend zur Militär-Erforderniß, genügsamen Ueberschuss gebend zur Deckung dessen die Schulden[ilgungs]kasse bedurft. Obige wichtige Frage wegen Heimzahlungsmittel muß hier wiedergeschehen. Es ist gewiß in Baiem niemand mehr gegen Schmählerung der Einnahme aus den bestehenden Stiftungen als ich; daß aber diesen 5 statt 3 procent soll gegeben werden finde ich ein allzu freigiebiges Versprechen, das nicht auszuführen. Uebrigens gerade gesagt, weil sie doch die Höflichkeit haben mir davon zu schreiben, ich glaube nicht daß genanntes Vorhaben der Erwartung entsprechend erfüllt wird, zu groß ist die Geldnoth und gegenwärtige Lage unsicher. Angefangen und gehemmt oder mangelhaften Erfolges, wäre besser gar nicht damit zu beginnen. Wenn nicht für ein Jahr geholfen, käme die Noth nicht in dem nächsten wieder? [...]" In Ludwigs eigenartig gräzisierendem Stil. Innsbruck gehörte 1813 zu Bayern. - Briefe von Ludwig so früh und als Kronprinz sind sehr selten.

39 **Lynen, Feodor**, Chemiker und Nobelpreisträger (1911-1979). Porträtfotografie (Huttig, Starnberg) mit eigenh. Datierung und U. sowie eigenh. Begleitkarte und U. München, 27. III. 1965. 15 x 10,5 cm. 1 Seite. Mit einer mont. Porträtfotografie. 150.-

Brustbild mit weißem Labormantel. - Lynen erhielt für seine Arbeiten über den Mechanismus und die Regulierung des Cholesterin- und Fettsäurestoffwechsels 1964 zusammen mit Konrad Emil Bloch den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin.

### *"Das Ressentiment in der deutschen Geschichte"*

40 **Mann, Erika**, Schauspielerin, Journalistin, Schriftstellerin (1905-1969). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. "Erika Mann". Kilchberg, 26. VI. und 20. IX. 1954. Fol. 2 Seiten. 600.-

An den Historiker Georg Böse in Stuttgart: (1) "[...]" 'Das Ressentiment in der deutschen Geschichte' habe ich gleich und mit grossem Interesse gelesen und bin gern bereit, mich an einem 'Nachgespräch' zu diesem wichtigen und reizvollen Thema zu beteiligen [...]."- "[...]" Erfahrungsgemäß geraten Radio-Diskussionen besser, wenn sie am Tag 'vorher' und nicht 'selbigen Tages' besprochen worden sind. Und also wäre ich Ihnen (und Herrn Dr. Bodamer) dankbar für ein Treffen

am 1. abends. Ich wäre dies umso mehr, als meine eigene 'Rolle' in diesem 'nachtgespräch' mir noch garnicht klar ist [...]" . - Das "Nachtgespräch" wurde am 20. X. 1954 im Bayrischen Rundfunk gesendet: ein Gespräch über das Thema "Ressentiment" zwischen Joachim Bodamer, Georg Böse, Erika Mann. - Böses Aufsatz "Das Ressentiment in der deutschen Geschichte" erschien 1962 in: Facius, Friedrich u.a., "Geistiger Umgang mit der Vergangenheit. Studien zur Kultur- und Staatengeschichte. Willy Andreas dargebracht, Stuttgart 1962. - Vgl. Historisches Archiv des BR, S. 20 (online).

*"Ein trauriger Vogel, der sein eignes Nest beschmutzt"*

**41 Mann, Friedrich**, Onkel Thomas Manns (1947-1926). Gedruckte Anzeige und gedruckter Leserbrief, als Protest gegen das Erscheinen der Buddenbrooks. Ohne Ort und Jahr, (Oktober 1913). Verschiedene Formate. 400.-

"Es sind mir im Laufe der letzten 12 Jahre durch die Herausgabe der 'Buddenbrooks', verfasst von meinem Neffen, Herrn Thomas Mann in München, dermassen viele Unannehmlichkeiten erwachsen, die von den traurigsten Konsequenzen für mich waren, zu welchen jetzt noch die Herausgabe des Alberts'schen Buches 'Thomas Mann und seine Pflicht' tritt. Ich sehe mich deshalb veranlasst, mich an das lesende Publikum Lübecks zu wenden und dasselbe zu bitten, das oben erwähnte Buch gebührend einzuschätzen. Wenn der Verfasser der 'Buddenbrooks' [sic!] in karikierender Weise seine allernächsten Verwandten in den Schmutz zieht und deren Lebensschicksale eklatant preisgibt, so wird jeder rechtdenkende Mensch finden, dass dieses verwerflich ist. Ein trauriger Vogel, der sein eignes Nest beschmutzt [...]" . - Beiliegend ein Leserbrief, in dem es u.a. heißt: "Ich entstamme einer angesehenen Familie Lübecks, und es lag kein Grund vorhanden, dem Buche noch die Ergänzung 'der Untergang einer Patrizierfamilie' beizufügen [...]" . - Friedrich Wilhelm Leberecht Mann war der Onkel von Heinrich und Thomas Mann und diente als Vorlage für die Figur des Christian Buddenbrook. Seine Biographie weist zahlreiche Parallelen zum Romanhelden auf. - Ein weiterer Zeitungsausschnitt als Beilage.

**42 Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Porträtfotografie, umseitig beschriftet "Foto von E. Gottlieb". Ohne Ort und Jahr (Kalifornien, nach 1940). 17 x 11,5 cm. 1 Seite. 250.-

Schöne Porträtfotografie, aufgenommen von Ernest Gottlieb 1903-1960). - Der Fotograf und Musikwissenschaftler gründete mit Felix Guggenheim 1942 die Pazifische Presse in Los Angeles, für die er auch deutsche Schriftsteller in der Emigration fotografierte. - Beiliegend eine Porträtfotografie Heinrich Manns in jüngeren Jahren, späterer Abzug, Pressefotografie des Claassen-Verlages.

### *Nach Thomas Manns Tod*

**43 Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 19. II. 1956. 8°. 4 Seiten. Mit Trauerrand. 700.-

Anrührender, ausführlicher Brief an Frau Drevermann, über die Zeit nach dem Tod von Thomas Mann: "[...] Alle Menschen schreiben mir zum Trost, das Werk bleibe ja lebendig, aber ein wie ungenügender Trost das ist, weiss wohl niemand besser als ich [...]. Das Leben geht äusserlich ruhig und gleichmässig weiter, und ich bin ganz gesund. Erika ist bei mir, und aussderm meine beiden Enkelsöhne, die Buben von Michael, besonders gutartige Knaben, und das ist natürlich ein Glück für mich. Hier in Zürich soll ja eine Gedenkstätte eingerichtet werden, für die wir sämtliche Manuskripte, Tagebücher (die nach seinem Wunsch aber erst zwanzig Jahre nach dem Tod geöffnet werden dürfen und so lange versiegelt bleiben), auch sein Arbeitszimmer, genau wie es war, stiftten wollen. Es war das eine Idee der Kinder, und ich habe zugestimmt. Ausserdem habe ich grässlich viel zu tun mit den Steuerbehörden, den amerikanischen zumal; das ist aber keine gute Ablenkung, weil all diese Dinge, die ich zu seinen Lebzeiten ganz gern und auch ganz gut erledigte, mich jetzt so sehr anwidern, und ich mich ihnen auch garnicht mehr recht gewachsen fühlen [...]" . - Thomas Mann war am 12. VIII. 1955 in Zürich gestorben.

### *Für Lion Feuchtwanger*

**44 Mann, Klaus**, Schriftsteller (1906-1949). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. "K. M.". Amsterdam, 9. IX. 1937. 4,5 x. 10,5 cm. 2 Seiten. 1.000.-

"Für Lion Feuchtwanger | - diese traurige Ballade aus unserem regnerischen Oberbayern - in der herzlich-aufrechtig-erwartungsvollen Ergebenheit des K. M. Amsterdam 9. IX. 1937". - Die "traurige Ballade" ist Klaus Manns Novelle "Vergitterte Fenster", an der er im Sommer 1937 nach seiner Entziehungskur in Budapest schrieb und deren Untertitel lautete "Novelle um den Tod des Königs Ludwig II. von Bayern". Klaus Mann hat wohl ein Vorabexemplar mit beiliegender Visitenkarte an Lion Feuchtwanger geschickt, das Buch erschien Anfang Oktober im Querido-Verlag. Feuchtwanger zählte zu Klaus Manns engsten Freunden während des Exils. - Vgl. Hans-Albert Walter, Fritz H. Landshoff und der Querido Verlag 1933-1950. Marbacher Magazin. Sonderheft 78/1997, S. 259; Nicole Schenzler, Klaus Mann, Frankfurt 1999, S. 294. - Gelocht.

### *Aus der Junggesellenbude*

**45 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, Konradstr. 11 pt, 6. VII. 1903. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf. 1.250.-

Möglicherweise an Kurt Martens: "Sehr geehrter Herr Doctor: Wollen Sie mir das Vergnügen machen, am nächsten Sonnabend um 8 Uhr

zusammen mit [seinem Freund Otto] Grautoff ein einfaches Abendbrot bei mir einzunehmen? Ich frage Sie so feierlich früh, weil ich weiß, daß Ihre Zeit sehr in Anspruch genommen ist. Sollte Ihnen der Tag nicht angenehm sein, so würde ich bitten, mir ganz nach Belieben einen anderen zu bestimmen [...]" - Thomas Mann wohnte als Junggeselle von November 1902 bis 1904 in der Konradstraße 11. Das bedeutendste Ereignis des Sommers 1903 war wohl die Bekanntschaft mit Katja (später Katia) Pringsheim, die bei gemeinsamen Einladungen und Radtouren befestigt wurde. 1904 folgte der Antrag, "geradezu draufgängerisch!" wie Katja schrieb. Im März war der Novellenband "Tristan" erschienen. - Nicht in Reg. - Sehr selten so früh. - Klammerspur.

**46 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. "Thomas Mann". München, Poschingerstr. 1, 16. II. 1920. 1 Seite. Mit Adresse. 450.-

An Frau Wetter in Stuttgart: "Sehr geehrte gnädige Frau: Vielen Dank, aber ich werde aus der Sache nicht klug, erinnere mich an nichts und niemanden. Entweder lässt mein Gedächtnis mich in ungewohnter Weise im Stich, oder es handelt sich um eine Mystifikation [...]" - Nicht in Reg.

*"ein sehr talentiertes, bei aller Leichtigkeit ernstes Buch"*

**47 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Noordwijk aan Zee, Grand Hotel & Kurhaus "Huis ter Duin", 20. VII. 1939. 4°. 1 1/2 Seiten. Hotelbriefpapier. Gelocht. 1.750.-

Sehr schöner Brief an den Schriftsteller Alfred Neumann (1895-1952), Manns Nachbar im Münchner Herzogpark, der sich im Exil in Nizza aufhielt: " [...] über unsere Reisepläne wollte ich Ihnen noch Nachricht geben, da ich zu meiner Freude höre, daß auch Sie an die Schweiz denken. Wir wären längst dort, wenn es nach uns gegangen wäre. Aber da immerfort die Ausreise der alten Münchener Eltern schwiegt, wollten wir durch unsere Anwesenheit in Zürich gerade jetzt nicht stören. Gestern und heute war auch die Versteigerung der Majoliken in London. Sobald die Devisen im Kasten klingen, sollen, angeblich, hoffentlich, aber trau, schau, wem, die Alten ihre Pässe haben. Die Zahlungen mögen sich hinziehen. Bis Ende des Monats warten wir, dann reisen wir unbedingt und wollen im Waldhaus Dolder wohnen (nicht Grand Hôtel). Möglicher Weise sind Sie schon dort, wenn wir kommen, oder Sie stoßen doch bald zu uns, so hoffen wir. Herrn [Gustav] Aschaffenburg will ich auch gern begrüßen, aber mit den U.S.A. Möglichkeiten, ach, damit steht es schlimmer und schlimmer. Golo trifft heut oder morgen in Zürich ein, um die Redaktion von 'M[ass] u[nd] W[ert]' zu übernehmen. Möge er seine Sache gut machen und die von [Ferdinand] Lion Erniedrigten und Beleidigten versöhnen. Lesen Sie doch Klaus' Roman, den 'Vulkan'! Er ist recht vereinsamt damit; es sind, glaube ich, 300 Exemplare verkauft. Und dabei ist es ein sehr talentiertes, bei aller Leichtigkeit ernstes Buch,

dass mich mehr und mehr bewegt hat. Freundschaftliche Grüße [...]” - Alfred Pringsheims berühmte Majolikasammlung wurde auf Geheiß der Reichsregierung in London versteigert und der Erlös zu 95% eingehalten, der Rest wurde in die Schweiz überwiesen; nach der Transaktion erhielten Thomas Manns Schwiegereltern ihre Reisepässe. Ferdinand Lion (1883-1965), der Redakteur von "Maß und Wert" hatte viele Beiträger verstimmt und legte die Herausgabe Mitte Juli durch einen "Abschiedsbrief" nieder. - Reg. 39/316. Druck: Bw. TM-Neumann, S. 46. (falsch datiert).

*"abgeschmackte Papiersuppe"*

**48 Mann, Thomas - Erikson, Erik (d. i. Josef Weber),** Herrn Thomas Manns neueste Wandlung. London und Montevideo [d. i. Köln], Verlag: Dinge der Zeit, o. J. [1945]. 8°. Mit Titelholzschnitt. 29 S. Original-Broschur. 200.-

Erste Ausgabe. - Das sehr seltene, gehässige Pamphlet mit dem Textbeginn: "Thomas Mann, diese vergötterte absolute Null des deutschen 'Geistes', diese abgeschmackte Papiersuppe der deutschen Untertermelmäßigkeit, deren fade Düfte die Welt umso mehr berauschen, je weniger es an ihr zu verdauen gibt ... dieser Thomas also hat sich ein übriges Mal auf den Kopf gestellt [...]" - Die in Köln erscheinende Zeitschrift "Dinge der Zeit" war der deutsche Ableger des in London und New York 1948-1970 erscheinenden anarchistischen Blattes "Contemporary Issues. A Magazine for a Democracy of Content". Der bissige Hauptbeiträger, der dort mehrfach Schmähartikel gegen Thomas Mann lancierte (Jonas 50.48, 54.46-47 und 55.135) war Josef Weber (1901-1959), der unter den Pseudonymen Ernst Zander, William Lunen und Erik Erikson veröffentlichte. Weber stammte aus Gelsenkirchen, war Kommunist und Trotzkist, emigrierte nach Paris und London und bildete eine kulturpessimistische, anarchistische, "demokratische Gruppe". - Vgl. Jonas 45.31 [möglicherweise jedoch erst 1947 erschienen]. - Sehr gut erhalten.

**49 Mareiner (verh. Nürenberger), Hilde,** Schriftstellerin (1912-?). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Wien, 9. I. 1947. Fol. 1 Seite. 200.-

An den Schriftsteller Isak Grünberg mit Dank für die beiden Arbeiten: "Ersteres, das Interview mit Disney war uns sehr willkommen und wir haben es auch gebracht [...] Ich habe nicht vergessen, mit der Volksstimme ueber die Reporterfrage in Paris zu sprechen. Sie können sich momentan prinzipiell nicht dazu entschliessen [...] P.S. Wir würden interessante kurze Biographien bekannter internationaler Frauen in der Kampagne zum Internationalen Frauentag brauchen. Vielleicht kannst Du in dieser Richtung etwas machen." - Mareiner arbeitete für die KPÖ und emigrierte 1938 nach London. Nach 1946 redigierte sie in Wien "Stimme der Frau" und "Volksstimme". - Zensurstempel.

50 **Menuhin, Yehudi**, Geiger (1916-1999). Porträtaufnahme (Lotte Meitner-Graf, London) mit eigenh. Widmung und U. London Highgate, 26. VII. 1962. 14,5 x 9,5 cm. 1 Seite. 100.-

Schönes Porträt von vorn mit Geige: "Helmut [...] mit besten Wünschen Yehudi Menuhin.".

51 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 1 Seite. 350.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich." - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwiederung Ihrer 1 Jan. Wünsche! und 1 neues Jahr wie das alte! Ich kann mich des Dankes nicht erwehren gegen Gott u. Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen u. Ihrem Hause!" - Schönes Autograph.

52 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). 2 eigenh. Briefe mit U. Bad Nenndorf, 25. III. und 5 V. 1949. Fol. und 4°. Zus. 4 Seiten. 100.-

An Frau Loerzer mit Beileid zum Tod ihrer Tante in Eutin sowie über die Dichtungen ihrer Tochter Elisabeth Schaudinn (1912-?), erwähnt Ostpreußen.

53 **Mies van der Rohe, Ludwig**, Architekt (1886-1969). Eigenh. Brief mit U. "Mies". Ohne Ort, ohne Jahr (1933). Qu.-4° (15 x 21 cm). 1 Seite. Mit blingepr. Absenderangabe. Gelocht. 1.750.-

An einen Herrn, wohl den Architekten Stephan Hirzel (1899-1970): "Sie haben mir eine ganz besondere Freude zu meinem Geburtstage bereitet. Ich habe mich über das schöne Geschenk aber auch über die Berufung in den Ehrenrat des Kunstdienstes [der evangelischen Kirche] besonders gefreut. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für Beides [...]" - Faltspur. - Von allergrößter Seltenheit.

54 **Mosenthal, Salomon von**, Schriftsteller (1821-1877). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], ohne Jahr. 8°. 2 Seiten. 120.-

An einen Baron, dem er den Besuch der Sängerin Betty Bury und das Engagement des Harmonium- bzw. Physharmonika-Spielers Herrn Lorenz ankündigt. Er lädt beide zu seinem Familiensouper ein. - Beiliegt: Ders., Schriftstück mit eigenh. U. Wien 1876. Fol. 1 Seite. - Quittung für Tantiemen aus seinem Stück "Der Sonnwendhof". Mit Stempelmarken.

**55 Mühlberger, Josef**, Schriftsteller 1903-1985). Eigenh. Manuskript, Typoskript mit eigenh. Korrekturen und Ergänzungen, Druckfahne mit eigenh. Korrekturen und Ergänzungen, dazu ein eigenh. Begleitbrief. Eislingen, 10. II. 1966. Fol. Zusammen 17 Seiten. In adressiertem Umschlag. 250.-

Die Genese der Erzählung "Gute Stunde", die hier als Manuskript, Typoskript und korrigierte Druckfahne vorliegt, wobei sich sehr gut die von Schritt zu Schritt vorgenommenen Änderungen Mühlbergers nachvollziehen lassen. Im Typoskript wurde z.B. der gesamte erste Absatz des Manuscriptes gestrichen: "Man beklagt zu weilen Menschen, ja klagt sie an, wenn sie nicht alle Schönheiten und Denkwürdigkeiten einer Landschaft, in welcher sie wohnen und leben, kennen. Man tut das nicht ganz mit Recht. Viel schöner ist auf eine gute Stunde zu warten, die dafür, dorhin führt, als nach vorgenommenem Plan zu wandern und mit dem Reiseführer in der Hand diese oder jene Stätte zu besuchen. Man sollte sich für Überraschungen und entdeckungen bereit halten, die überdies oft zur rechten Zeit eintreten [...]" . Sätze werden umgestellt, Wörter ausgetauscht ("Rundungen" statt "Umrahmungen"), noch in der Druckfahne werden Nebensätze gestrichen. - Ein interessantes editionsphilologisches Dokument, wozu Mühlberger im Begleitbrief schreibt: "Hier versuch ich Ihren Wunsch zu erfüllen, Ihnen eine kleine Arbeit von mir von der Entstehung an bis zur Fertigstellung zu übersenden, auch was an Zetteln und Vorbildern dazu gehört, wodurch Sie vielleicht einen kleinen Einblick in meine Arbeitsweise bekommen [...]" .

**56 Müller, Carl Friedrich**, Komponist und Kapellmeister (1796-1846). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 8. XII. 1825. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 280.-

An einen Verleger: "Ew. Wohlgeboren bin ich so frei anliegendes Manuscript zu übermachen, sollten Dieselben Gebrauch davon machen können, so würde es mir sehr angenehm sein mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten. Sollten Dieselben die Arbeit nicht benutzen wollen oder können, so erbitte ich mir solche mit umgehen der Post zurück [...]" - Müller ließ sich um 1814 in Berlin als Klavier- und Gesangslehrer nieder. 1825 wandte sich Beethoven in einer nicht näher bekannten Angelegenheit an Müller und erklärte, er sei "bereit ihnen, wie jedem wahren Künstler zu dienen" (Briefwechsel, Gesamtausgabe, Bd. VI, S.129 f.). - Roter Sammlerstempel.

**57 Neuhauser, Albert**, Glasmaler und einer der Gründer der Tiroler Glasmalereianstalt (1832-1901). Eigenh. Brief mit U. Innsbruck, 3. II. 1898. Gr.-4°. 2 Seiten. Briefkopf. 120.-

An den Verleger Friedrich Pustet in Regensburg wegen des von H. Oberhammer gestalteten Titelblattes des "Regensburger Kalenders" sowie über eine Madonnenfigur. - Vgl. ÖBL, VII S. 85 f.

58 **Orff, Carl**, Komponist (1895-1982). Porträtaufnahme (Fayer, Wien) mit eigenh. Widmung und U. am weißen Unterrand. München, 10. X. 1961. 14 x 9 cm. 100.-

"Mit besten Grüßen Carl Orff.".

*Schöner langer Brief*

59 **Paisiello, Giovanni**, Komponist (1740-1816). Eigenh. Brief mit U. "amico Paisiello". Neapel (Napoli), 30. XII. 1808. (Nachschrift vom 2. Januar 1809). 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und rotem Lacksiegel (Siegelausriss ohne Textverlust). 1.500.-

Seltener und langer Brief, in Italienisch an "Monsieur Grégoire, segretaire della Direxion de la musique de La Chapelle Imperiale, Paris, au Conservatoire de Musique". Der Komponist mahnt die Zahlung seiner Pension an und beschwert sich über deren Verspätung. Daneben über den Kauf eines Bildes von Rondenoer (?), welches er bittet, ihm nach Marseille zu schicken. Er bedankt sich bei seinem Kollegen Ferdinando Paer, dass er dem Kaiser seine letzte Oper (von über 100) "I Pittagorici" (UA 19. III. 1808, Neapel, Teatro San Carlo) zur Aufführung gegeben habe und schickt die Partitur an die "Académie des Enfants d'Apollon". - 1802 war Paisiello einer Aufforderung Napoleons gefolgt, der ihn schon fünf Jahre zuvor für eine Trauerkantate zur Gedächtnisfeier des Generals Hoche ausgezeichnet hatte, zur Organisierung und Leitung seiner Kapelle nach Paris überzusiedeln. Dort wurde er von Napoleon so zuvorkommend behandelt, dass seine Anwesenheit bei seinen Kollegen auf Ungunst und Widerwillen stieß. 1809 wurde Paisiello als auswärtiges Mitglied in die Académie des Beaux-Arts aufgenommen. Nach dem Sturz Napoleons 1815 verlor er seine Stellung und seine Pension. - Gut erhalten.

60 **Pezolt (Petzoldt, Petzold), Georg**, Maler, Architekt und Kunstschriftsteller (1810-1878). Eigenh. Brief mit U. Salzburg, 3. IX. 1845. Gr.-4°. 2 Seiten Doppelblatt. 400.-

Sehr schöner Brief an einen Ausstellungskurator in München bei Übersendung einer gerollten Skizze zu einem Gemälde der Stadt Nicosia "aus dem normänischen Sizilien" als Geschenk. Er bietet sich an, Gemälde von Sauermann aus Wien im Besitz des Fürsten Schwarzenberg (Bruder des Erzbischofs) zur Münchner Ausstellung zu vermitteln. - Pezolt kam 1837 von einer italienischen Kunstreise nach Salzburg zurück, wo er in 144 Lithografien die "Interessantesten Punkte von Salzburg, Tyrol und dem Salzkammergut" herausgab. Durch die hohe Wertschätzung, die ihm der Salzburger Erzbischof Schwarzenberg entgegenbrachte, nahm er wesentlichen Einfluss auf das neu gegründete Salzburger Museum Carolino Augusteum und den Salzburger Kunstverein. - Transkription liegt bei. - Falz hinterlegt. - Sammlerstempel.

- 61 **Planck, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1858-1947). Eigenh. Brief mit U. "M. Planck". Berlin-Grunewald, 9. X. 1910. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

An eine "Hochverehrte Frau Präsident" mit der Absage an einem geselligen Zusammensein nach dem Festakt zum 100-jährigen Jubiläum der Friedrich-Wilhelms Universität Berlin: "[...] Es drängt mich, meinen telephonischen Worten noch einige schriftliche folgen zu lassen, da ich um Alles nicht möchte, daß Sie mich Ihrer großen Liebenswürdigkeit gegenüber für unempfänglich und undankbar halten. Der Entschluß ist mir wirklich schwer geworden, aber auf der andern Seite kam ich nicht darüber hinweg, daß gerade in dieser Woche sich die traurigste Erinnerung meines Lebens zum ersten Male jährt [der Tod seiner ersten Ehefrau Marie am 17. Oktober 1909], und daß ich daher in jedem Falle einen sehr schlechten Gesellschafter abgeben würde. Die offiziellen Festakte des Jubiläums halte ich mich verpflichtet, mitzumachen, aber alles und jedes gesellige Zusammensein muß ich meiden, wenn ich nicht in unleidliche Conflikte geraten will. Das habe ich meinen Kindern versprochen, denen ich gerade in diesen Tagen Mittags und Abends nicht fehlen möchte. Nehmen Sie also nochmals meinen herzlichen Dank für Ihre Güte und Freundlichkeit [...]".

- 62 **Planck, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1858-1947). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag. Gutshof Rogätz, Bezirk Magdeburg, 7. VII. 1944. Qu.-8°. 1 Seite. Gestempelt. 120.-

An "Oberkirchenrat D. Dr. Neuberg in Dresden- Bühlau, Memelstr. 7". - Auf der Rückseite ist der gedruckte Absender: "Prof. Dr. M. Planck | Geh. Regierungsrat | Berlin-Grunewald | Wangenheimstr. 21" durchgestrichen und eigenh. korrigiert.

- 63 **Pustet, Friedrich**, Verleger (1798-1882). Brief mit eigenh. U. Regensburg, 1. II. 1862. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Frankatur (Bayern 3 Kreuzer) sowie blindgepr. Briefkopf. Bläuliches Papier. 180.-

An den Kaufmann Romanino in Riedenburg mit einer Art Personenfahndung. - Beilage (Postkarte).

*Äußerst seltenes expressionistisches Mappenwerk*

- 64 **Rilke, Hans (Benno)**, Maler und Zeichenlehrer (1891-1946). Und die große Stadt fraß Frauen. Düsseldorf, Selbstverlag, März 1921. Gr.-Fol. (47 x 37 cm). Mit lithographiertem illustriertem Titel und 14 signierten Original-Lithographien (alle bezeichnet) sowie 3 lithographierten Textbätttern. Auf unbeschnittenen Bütten-Bögen. Lithographisch illustrierter Original-Kartoneinband mit Kordelheftung (minimal bestoßen, Rücken gering lädiert). 4.800.-

Expressionistisches Meisterwerk. - Nr. 16 von 25 Exemplaren der Gesamtauflage im Handpressendruck. - Erste und einzige Ausgabe. - Der aus Rheydt stammende Künstler schloss sich 1919 dem Düsseldorfer Aktivistenbund an. 1920 trat er der Gruppe "Das Ey" bei, 1922 wurde er Mitglied der Künstlervereinigung "Das Junge Rheinland" und stellte bei Johanna Ey in Düsseldorf aus. Das frühe Werk Rilkes ist dem Expressionismus zuzuordnen und beeinflusst von Gert Wollheim und George Grosz. - 1993 erwarb das Städtische Museum Schloss Rheydt den Nachlass Rilkes und zeigte ihn 1996 und 2016. - Literatur: Stephanie Herrmann, Die Linie als Waffe - Hans Rilkes Mappenwerk "Und die große Stadt fraß Frauen" als Beispiel sozial-kritischer Grafik der frühen Weimarer Zeit. In: Rheydter Jahrbuch für Geschichte und Kultur der Stadt Mönchengladbach. Jg. 32 (2018), S. 137-84. - Von allergrößter Seltenheit: kein Exemplar im KVK; im Jahr 1993 wurde das bisher einzige bekannte Exemplar (Nr. 8) auf einer deutschen Auktion versteigert (heute im Rheydter Museum). - Provenienz: Nachlass seines Schülers, des Essener Architekten Hans Ulrich Kölsch (1927-2019).

*"diese für mich so wichtige Episode"*

**65 Röntgen, Wilhelm Conrad**, Physiker, der erste Nobelpreisträger für Physik (1845-1923). Eigenh. Brief mit U. München, 20. VI. 1913. Gr.-8°. 2 Seiten. 2.400.-

Schöner Brief an den Heidelberger Otologen Werner Kümmel (1866-1930), der Röntgen zuvor erfolgreich an den Ohren operiert hatte: "Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen kurz über mein Befinden berichte. Vor einigen Tagen wurde die Wunde von College Heim als geschlossen erklärt, und damit trat ich aus seiner Behandlung aus. Als noch nicht normale Erscheinung ist mir, und zwar in beiden Ohren, ein Knacken geblieben, das beim weiten Aufsperren des Mundes entsteht, im linken Ohr stärker als im rechten. Damit verbunden ist eine Empfindung, insbesondere im linken Ohr, als ob dort eine Anschwellung vorhanden sei, die beim Sprechen eine unangenehme Resonanz und das Gefühl eines benommenen Kopfes hervorbringt. Diese Beschwerden sind während der Nacht beim Liegen im Bett verschwunden und treten erst im Laufe des Tages ein, um sich gegen Abend zu verlieren. Von diesen - hoffentlich wenig bedeutenden - Störungen abgesehen, fühle ich mich geheilt, und ich möchte auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen meinen wärmsten Dank für Ihre rettende That ausgesprochen zu haben. In der Annahme, dass auch Ihnen die Erinnerung an diese für mich so wichtige Episode angenehm sein dürfte, habe ich mir erlaubt Ihnen den beigegebenen Gegenstand zu schicken, bei dessen Anblick Sie später vielleicht eines Mannes gedenken werden, der Ihnen immer von Herzen dankbar bleiben wird für die ihm geleistete Hilfe und für alle ihm erwiesene Freundlichkeit [...]" - Der "Gegenstand" soll (der Familienüberlieferung zufolge) ein silberner Rauchverzehrer gewesen sein.

## *Italienische Forschungen*

**66 Rumohr, Carl Friedrich von**, Kunsthistoriker und Gastrosoph (1785-1843). Eigenh. Brief mit U. "gehorsamst Rumohr". Gut Rothenhausen (bei Lübeck), 10. III. 1831. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelausschnitt. 980.-

An die Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin, bzw. deren Inhaber und Enkel Friedrich Nicolais, Gustav Parthey (1798-1872) in Berlin: "in Folge einer Anfrage [von] Herrn Dr Parthey habe ich die Ehre Ihnen anzuseigen, daß ich nichts gegen dessen Wunsch, den Inhalt des dritten Thls. der italienischen Forschungen unter eigenem Titel herauszugeben, im Wesentlichen einzuwenden habe. Nur bemerke hinsichtlich des Titels der besonderen Ausgabe, daß es wohl zweckmäßig seyn dürfte, die Ueberschriften der beiden Aufsätze nach einander auf dem Titelblatte folgen zu lassen z. B.: | Ueber Raphael und sein Verhältniß zu den Zeitgenossen. | Ueber die gemeinschaftliche Abkunft der Bauschulen des Mittelalters | [Am Rand: Nicht zu große Typen] von + etc. wenn ich anders der Ueberschriften der Aufsätze recht entsinne, worüber das M[anuskript] Auskunft ertheilen wird. Die Einlage bitte ich an Hrn. Dr. Parthey zu befördern. [Nachschrift:] + in den bes. Abzügen müßten die N[ummern] der beiden Aufsätze wohl geändert werden." - Rumohrs "Italienische Forschungen" gelten als "ein Meilenstein im Emanzipationsprozeß der Kunstgeschichtsschreibung, nicht zuletzt durch kritische Heranziehung urkundlicher Quellen für die Frühstufe der ital. Kunst." (NDB). Die ersten beiden Bände des Werkes erschienen 1827, der Abschlussband und die hier diskutierten Separatdrucke "Über Raphael und sein Verhältniß zu den Zeitgenossen" und "Über den gemeinschaftlichen Ursprung der Bauschulen des Mittelalters" im Jahr 1831. - Minimal gebräunt. - Sehr selten.

## *Der Bauherr Salzburgs*

**67 Salzburg - Wolf Dietrich von Raitenau**, Fürsterzbischof von Salzburg (1559-1617). Brief mit eigenh. U. "Wolff Dietrichmpp". Salzburg, 22. X. 1603. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit kalligraphischem Kopf, Adresse und papiergedecktem Siegel. 1.200.-

An Matthäus Häring (Härring; ?-1622), den hochfürstlich Salzburgerischen Hofmeister in Arnsdorf und Traismauer mit einer wohl formulierten Verlängerung seiner Amts dauer und der Aufforderung, allen Zahlungspflichten richtig nachzukommen. - Wolf Dietrich regierte von 1587-1612 das Fürsterzbistum Salzburg. Nach wie vor prägen seine Bauten und Plätze, die er unter Mitwirkung von Vincenzo Scamozzi planen ließ, das Bild der Stadt Salzburg. - Zu Häring vgl. Alois Plessner, Zur Kirchengeschichte des Viertels ob des Wienerwaldes. St. Pölten 1998. - Mit rotem Sammlerstempel. - Schön erhalten. - Sehr selten.

**68 Schneider, Sascha**, Maler und Bildhauer (1870-1927). Ei-  
genh. Brief mit U. "Alex. Schneider". Ohne Ort, [Anfang No-  
vember 1894]. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit einer Nachschrift  
und Unterschrift "M. Klinger" von Max Klinger auf Seite 4.

600.-

An den Maler Max Klinger (1857-1920). Klinger hatte bei der Mäzenin Marie Meyer in Freiburg ein Stipendium für Sascha Schneider erwirkt. An diese richtet sich Klingers Nachschrift: "Gestern wurde in meiner abwesenheit ein brief hier ausgetragen, welcher Ihnen werten namen zum absender hatte; zugleich soll die adresse für den eingeschriebenen Brief nicht genügt haben. Ich vermute nun, daß das schreiben an Sie, geehrter herr, zurückgehen wird, wenn nicht schon gegangen ist. Würden Sie nun wohl die freundlichkeit haben und Sich nochmal bemühen. Meine genaue adresse ist: Alex. Schneider, Gerokstr. 9. part. p: a.: Bildhauer Möller. Was das stechen anlangt, so sehen Sie mich nicht mehr so verzweifelt als ich bei Ihnen war, wenigstens habe ich die überzeugung gewonnen, daß ich bei genügender frist und wohlangebrachtem fleiße mir diese technik wohl noch aneignen werde. Ich werde nächstens so frei sein und Ihnen einige proben der ersten versuche einem Briefe beizulegen. In der hoffnung daß Sie Sich wohl fühlen, was bei dieser jahreszeit durchaus nicht phrase ist und den besten empfehlungen an Ihre werten angehörigen, denen ich für die reizende aufnahme noch verbindlichsten dank sage [...]" - Nachschrift von Max Klinger auf Seite 4: "Verehrte Frau Doktor! Ich hoffte Ihnen schon vorgestern Antwort wegen Schneider sagen zu können. Leider erhielt ich eine falsche Adresse - der Brief Schneiders besagt den Rest. Ich muss nun mal recherchieren, damit das Geld nicht doch verloren geht. Sobald ich Antwort von Schneider habe setze ich Sie in Kenntniß [...] M. Klinger." - Marie Meyer war die Witwe des Hamburger Industriellen Heinrich Adolph Meyer. - Schneider lernte 1903 Karl May kennen, der bei ihm das Wandgemälde "Der Chodem" bestellte. Wenig später beschloss May, seine Reiseerzählungen im Verlag Fehsenfeld mit neuen symbolistischen Deckelbildern von Sascha Schneider ausstatten zu lassen. - Sehr selten.

*"Schöne wirtschaft!"*

**69 Schneider, Sascha**, Maler und Bildhauer (1870-1927). Ei-  
genh. Brief mit U. Ohne Ort, 22. XI. 1894. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An den Maler Max Klinger (1857-1920). Klinger hatte bei der Mäzenin Marie Meyer in Freiburg ein Stipendium für Sascha Schneider erwirkt: "Wie soll ich Ihnen danken! Ich habe Sie für unseren größten künstler der jetztzeit gehalten, daß Sie aber auch zugleich einer der edelsten menschen sind, davon konnte ich mich eben überzeugen; ich drücke Ihnen im geiste beide hände, empfangen Sie meinen heißesten dank. Selbstverständlich nehme ich das stipendium mit dem gefühl größten glückes an, denn dann bin ich frei. Nennen Sie mir den namen der hochherzigen frau, daß ich ihn dankend nennen kann. Ich sage ihr

und Ihnen meinen wärmsten und aufrichtigsten dank. Auf dem postamt habe ich nachgesehen, auch sonst geforscht, der brief ist nicht zu ermitteln. Dagewesen ist er, sonst wüßte ich ja auch nichts davon, aber die post behauptet ihn nicht in den händen gehabt zu haben. Schöne wirtschaft! Oder sollten Sie ihn doch schon haben. Ich werde, wenn der brief innerhalb dieser woche nicht bei mir anlangen sollte, mich direkt an die Postdirektion wenden, wenn der Brief eingeschrieben war, muß sie dafür aufkommen. Ich hoffe, daß alles ins reine kommt, damit Ihnen keine scheerereien werden. Ich danke Ihnen nochmals warm [...] - Marie Meyer war die Witwe des Hamburger Industriellen Heinrich Adolph Meyer. - Schneider lernte 1903 Karl May kennen, der bei ihm das Wandgemälde "Der Chodem" bestellte. Wenig später beschloss May, seine Reiseerzählungen im Verlag Fehsenfeld mit neuen symbolistischen Deckelbildern von Sascha Schneider ausstatten zu lassen. - Sehr selten.

**70 Schottky, Walter**, Physiker und Elektrotechniker (1886-1976). Eigenh. Brief mit U. Pretzfeld, 30. I. 1974. 4°. 2 Seiten.

100.-

An einen Physiker. Übersendet dem Preiskomitee der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) die erbetenen Unterlagen. Die DPG hatte den inzwischen regelmäßig vergebenen "Walter-Schottky-Preis" begründet. - Nach Schottky wurden der Schottky-Effekt (eine Glühemission, wichtig für die Röhrentechnik), die Schottky-Diode, die Schottky-Barriere (eine Sperrschiicht), die Schottky-Leerstellen (oder auch Schottky-Defekte), die Schottky-Anomalie (ein Peak der Wärmekapazität) und die Schottky-Gleichung (auch Langmuir-Schottkysches-Raumladungsgesetz) benannt.

**71 Schreker, Franz**, Komponist (1878-1934). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wien, 1. IV. 1919. Qu.-8°. 1 Seite. Karton mit Goldrand. 800.-

Mit zwei Musikzitaten, nämlich Auftakt und zwei Takte im Baßschlüssel aus "Der ferne Klang" (UA 1912) und drei Takte im Violinschlüssel aus "Die Gezeichneten" (UA 1918). - In den 1920er Jahren galt Franz Schreker als einer der bedeutendsten Opernkomponisten in Deutschland nach Wagner. - Sehr selten.

### *Symphonie in C*

**72 Schwarz-Schilling, Reinhard**, Komponist (1904-1985). Eigenh. Musikmanuskript mit Anmerkungen und U. Berlin, 22. XI. 1963 (und 16. III. 1966). Gr.-Fol. 2 Seiten, in Bleistift. 250.-

"Dieses ausgeschiedene Blatt stammt aus der 1. Niederschrift der Partitur der Symphonie in C (Satz III ab Takt 109) Reinhard Schwarz-Schilling", mit Widmung für "Herrn Helmut Milkereit - Berlin, d. 16. Mäz 1966" und verschiedenen eigenhändigen Anmerkungen und Streichungen. Umseitig die Originaldatierung "d. 22.

Nov. 63 am Abend der Todesnachricht von J. F. Kennedy". - Schönes zweiseitiges Blatt mit Stimmen für Oboe, Englisch Horn, Violine, Bratsche, Kontrabass usw. - Schwarz-Schillings "Symphonie in C" für großes Orchester wurde 1963 uraufgeführt. - Schwarz-Schilling lehrte Komposition an der Berliner Musikhochschule. Sein Sohn Christian war 1982-1992 Bundesminister für Post- und Fernmeldewesen. - Beiliegend eine eigenh. Postkarte an einen Sammler.

### *Der Politiker Siemens*

73 **Siemens, Werner von**, Erfinder und Industrieller (1816-1892). Eigenh. Brief mit U. "Dr. W. Siemens". Berlin, 24. IV. 1862. Gr.-8°. 1 Seite. Blindgepr. Briefkopf "Werner Siemens Berlin". 950.-

An den Ökonom und Politiker Adolf Kiepert (1820-1892) in Berlin: "Der Professor Marx aus Ihrem Bezirk beklagt sich nichts von einer Wahlorganisation in Ihrem Vertrauens Bezirk wahrgenommen zu haben. Da er ein früherer Partheigenosse ist und gern thätig sein will, so habe ich ihn gebeten Sie zu besuchen und mit Ihnen das Weitere zu verabreden [...]" - Kiepert war Stellvertreter des Landrates von Teltow und Vertreter der Nationalliberalen Partei im Preußischen Landtag seit 1869. - Siemens war von 1862 bis 1866 Abgeordneter der Deutschen Fortschrittspartei im Preußischen Landtag.

### *"Pfefferkörner hinten hineinschieben"*

74 **Strauß (Sohn), Johann**, Komponist (1825-1899). Eigenh. Brief mit U. "Johann Strauss". Ohne Ort (Wien), 19. I. 1892. 8°. 6 Seiten. Doppelblätter. 3.000.-

Sehr ausführlicher Brief an seinen Musikverleger Fritz Simrock in Berlin über die Aufführung seiner Operette "Ritter Pasman": "Ihr Telegramm auf Prag beziehend hat mich bestimmt das Nöthige zum Abschluß zu veranlassen. Selbstverständlich kann nur ein Abschluß erzielt werden, wenn [Frantisek] Schubert (Direktor des böhmischen Theaters) sich verpflichtet gegen 1000 Mark die Oper aufzuführen. Nehmen wir an, [Angelo] Neumann schließt mit uns a 1000 Mark ab, doch überlegt sich Schubert ob er die Oper überhaupt zu geben beabsichtigt - dann sind wir aufgesessen. Sie geben die Oper Neumann nur unter der Bedingung, daß auch Schubert sie aufführt u. zw. zu derselben Bedingung (1000 Mark). | Ich hatte eine Unterredung mit Lewy über diese Angelegenheit erst gestern als [Josef] Schlar sich bei ihm als Kapellmeisterkandidat vorstellte. Er war vollkommen meiner Meinung daß es unter diesen Umständen für Sie nun auch vorteilhafter als unter den früher angenommenen Calcül erscheine mit Prag abzuschließen. | Sollte sich Schubert verpflichten gegen 1000 Mark nach der Aufführung im deutschen Theater die Oper von Ihnen zu kaufen - so kann das Geschäft mit Prag in ein paar Tagen perfekt werden. | Ich glaube daß es dann besser wäre die Oper vor München in Prag zu gehen. Haben wir in Prag einen Erfolg - so wirkt dieser mit mehr Nachdruck auf München - der ersten Stadt in Deutschland - wo sie ausser Österreich gegeben wird. | Ich habe noch immer mehr Vertrauen zu

Prag als München. München braucht ausser dem Wiener-Resultat einen Stupfer. Wir sind zu viel geschmäht worden als uns jetzt unbesorgt in die Arme Deutschlands werfen zu können. Die Vorsicht mahnt uns Brücken zu bauen die einen Einzug in Deutschland ermöglichen. Der Wienererfolg welcher in 5 ausverkauften Häusern besteht ist noch sehr bestritten. Wer weiß wie's weiter aussieht! Anderseits sollen wir so viel als möglich trachten aus dem Erfolge ob wir mit demselben zufrieden sind oder nicht zu machen was nur möglich - weil der Nachschub der kommenden Opernneovitäten auf unser Geschäft lähmend wirken kann. Ich spreche mit Niemand so aufrichtig wie mit Ihnen und grüsse Sie herzlichst wie Ihre liebe Frau - (aber vergessen Sie nicht) [...] Neumann kommt wie ich erfahren habe in wenigen Tagen hier an. Ich hoffe mit ihm in's Reine zu kommen, zumal mein Schwager Simon in Prag das Seinige zu einem für Sie zufriedenstellenden Resultate beiträgt. Derselbe ist auch mit Schubert sehr befreundet. Mir wäre sehr angenehm, den Abschluß mit Prag baldigst veröffentlichten zu können. Es ist der 1te Abschluß nach der Wieneraufführung!!! Und dies hat für viele Bühnen viel zu bedeuten. Keine will den Anfang machen - weil sie sich zögernd im Hinterhalt verbirgt, abwartet - was die anderen machen. Bis man diesen Direktionen die Einschüchterung benehmen kann muß man ihnen Pfefferkörner hinten hineinschieben um sie par force rührig zu machen. Hilft auch das nichts - dann legen wir uns auf die Lauer! - Mittlerweile aber sorge ich für Skizzensammlung, die Ihnen und der tanzenden Menschheit Ersatz für das Verbrechen der Pasmanvertonung bieten sollen." Frantisek Schubert vom böhmischen Nationaltheater in Prag, ein Konkurrent Angelo Neumanns vom Neuen deutschen Theater, kaufte die Oper "Ritter Pasman" übrigens nicht. - Druck: Mailer VI, 53f. - Schön erhalten.

### *Für Ludwig Thoma*

75 **Strauß, Emil**, Schriftsteller (1866-1960). Der Engelwirt. Eine Schwabengeschichte. Berlin, S. Fischer, 1901. 8°. 200 S. Braune OLwd. mit Titebordüre nach Otto Eckmann. 120.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 3. - Vortitel mit eigenh. Widmung: "Herrn Ludwig Thoma [1867-1921] z. frdl. Erg. an Emil Strauss Überlingen, V. 06." - "Große Beachtung fanden auch seine Novellen 'Der Engelwirt'" (NDB XXV, 505-507). - Gut erhalten.

76 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Teplitz, 27. I. 1905. 1 Seite. 800.-

An den Musikschriftsteller Ernst Décsey (1870-1941) in Graz: " [...] Wir warten mit Schmerzen auf 'Wien als Musikstadt'! Wann dürfen wir endlich das Eintreffen des Manuskriptes erhoffen? Das Bändchen ist schon lange annoncirt. Bitte, bitte! Mit herzlichen Gruß Ihr stets ergebener Dr. Richard Strauss". - Das Buch scheint nicht erschienen zu sein.

*"Soldatenknechtschaft und Soldatengröße"*

- 77 **Taube, Otto von**, Schriftsteller (1879-1973). Eigenh. Manuskript und eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 9. V. 1965. 8°. 160 Seiten in 5 Heften. 300.-

Umfangreiches Manuskript mit dem Titel "Der elfenbeinerne Turm", auf dem Heftumschlag als "3. Entwurf" tituliert: "[...] Das Bild oder Symbol des elfenbeinernen Turmes ist mittelalterlichen Ursprungs. Wohl wusste das Mittelalter vom Elfenbein, dass es herrührt von den Elephantenzähnen. Doch glaubte es auch an das Vorhandensein eines Fabeltieres [...]" Am Schluss bricht der Text unvermittelt ab. - Es handelt sich um eine Abhandlung über den französischen Schriftsteller Alfred de Vigny (1797-1863), dessen Roman "Servitude et grandeur militaires" (1835) Taube ins Deutsche übersetzte und unter dem Titel "Soldatenknechtschaft und Soldatengröße" 1936 im Verlag Friedrich Stollberg veröffentlichte.

- 78 **Tilly, Johann T'Serclaes von**, Feldherr (1559-1632). Eigenh. Brief mit U. "Tilly". Ohne Ort und Jahr [ca. 1623]. Fol. 1/2. 1.200.-

Nachschrift zu einem Brief auf einem separatem Blatt, in welcher er den Adressaten bittet, den Herzog von Braunschweig vor den Folgen der Truppeneinquartierung zu bewahren: "P. S. Monsieur, le Duc de Brunswick se lamente grandement de l'incomodité qu'yil recoit de la soldatesque qui est encor logée dans ses Comtez de Rhyn, et Ho[he]nstein, et [comme] Je tiens qu'yil n'y a rien a craindre de ce co-sté la, et que l'on se pouvoir mieux servir de ces gens en Campagne, je Vous prie de tenir la main qu'on les en retire, et que l'on soulage d'autant [...] afin qu'yil puisse mieux assister au bloquement de Wolffensbüttel." - Am 20. Juni 1622 triumphierte Tilly in der Schlacht bei Höchst über Herzog Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel. - Etwas braunfleckig.

- 79 **Untersberger, Josef August**, Bildhauer und Maler (1864-1933). Eigenh. Brief mit U. sowie 4 eigenh. Bleistift- und Kohlezeichnungen. Innsbruck, 16. III. 1904. Gr.-4°. Zus. ca. 6 Seiten. Teilw. Kartonpapier. 200.-

An den Verleger Friedrich Pustet in Regensburg bei Übersendung von 4 Skizzen zu Umschlagentwürfen für den "Regensburger Marien-Kalender 1905". Die Entwürfe sind links unten von "No. 3-6" nummeriert.

- 80 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. S. Agatha, 24. V. 1859. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Blindstempel, eigenh. adressiert. 1.750.-

Inhaltsreicher Brief an seinen Rechtsanwalt Ercolano Balestra in Parma. Über die Rückzahlung eines ihm wohl von der Familie Barezzi gewährten Kredites: "[...] Col mezzo di Gio: incontra la spedigio

Nap[oleone] d'oro 83 più fr. 5:10 formanti in tutta la summa di fr. 1831:10. Con questi denari favorirà pagare | Il semestre che scadrà il 1o. Giugno al mad: Soragna - fr. 1500:- | Idem alla Sig.ra: Alma Balestra f 312:50 | Per Sig.ra: Capello f 17:- | Per altra idem f 1:60 | [Summenberechnung:] 1831:10 | Il Sig: Giovanni Barezzi m'ha detto d'avergli spedito tre Nap. d'oro del semestra dei cento Nap. d'oro qual prestito fattogli l'anno scorso. Così Ella Sr. Dott(ore) potrà mandarmi la ricevuta di questi tre Nap. d'oro, unendovi anche li altri fr. 120 ch' Ella si ritenne su miei denari, onde io possa far vedere a jud. Barezzi che il semestra scaduto 15 marzo 1859 è stato pagato. La altra ricevuta la manderà con tutto suo comodo - Favorirà di far accompagnare il contra da Mad(ame) de Gragrien, e dai Sig.i Pandos gli albergatori di Tabiano. Se non ne conosce l'indirizzo potrà informarsene dal Prof. Mori [...]. - Verdis Mäzen Antonio Barezzi hatte schon 1831 ein Stipendium aus Bussetto verdoppelt, um ihm ein Musikstudium in Mailand zu ermöglichen. 1836 heiratete Verdi Barezzis Tochter Margherita in erster Ehe. Seit 1847 war Verdi mit der Sängerin Giuseppina Strepponi liiert, was in Busseto erheblichen Widerstand und eine zweitweise Entfremdung von den Barezzis auslöste. So schnitt Verdi eine Zeit lang seinen hier erwähnten Schwager Giovanni Barezzi, "weil der sich in der Öffentlichkeit lauthals gegen ihn gestellt hatte" (Rosselli). Die Liaison mit der Strepponi führte letztlich sogar zum Bruch mit Verdis Eltern, denen er schon 1851 mit Hilfe des Notars Balestra, an den auch der vorliegende Brief adressiert ist, das Bleiberecht in S. Agatha entzog. Am 29. August 1859 legalisieren Verdi und Strepponi ihr Verhältnis. Im Februar 1859 findet die Premiere von Verdis "Maskenball" in Rom statt, im August vereinigen sich Parma und Modena: Verdi wird als Deputierter des neuen Parlaments gewählt. Im September des Jahres wird Verdi als Deputierter von Victor Emanuel II. in Turin empfangen, im November 1859 beendet der Frieden von Zürich den zweiten italienischen Unabhängigkeitskrieg. - Vgl. Frank Walker, *The Man Verdi*. Chicago 1982; Franco Abbiati, *Verdi. Vol. II*. Milano 1959, S. 519 ff.; John Rosselli, *Giuseppe Verdi. Genie der Oper*. München 2013, S. 188 f.

81 **Wagner, Otto**, Architekt (1841-1918). Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. VII. 1911. Gr.-4°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf und Bordüre aus kleinen Quadraten im Stil der Wiener Werkstätte. Mit eigenh. Umschlag (dieser fleckig). 1.200.-

An den Bildhauer Josef Bock (1883-1966) in Wien: "Euer Wohlgeborenen! Im Besitze Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich die Bronzegruppe 'Im Frühling' nicht für mich brauche, sondern für einen mir befreundeten Herrn. Ich werde in einigen Tagen Gelegenheit haben mit diesem hierüber zu sprechen und Ihnen dann Mitteilung zukommen lassen. Hochachtend Otto Wagner." - Josef Bock studierte an der Staatsgewerbeschule sowie im Anschluss daran ab 1904 an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Hans Bitterlich und in der Meisterschule bei Edmund Hellmer. Von 1921-38 war er Mitglied der Secession, danach gehörte er dem Künstlerhaus an. 1910 erhielt er den Hofpreis 2. Klasse. - Minimale Papierschäden durch Winkel-Perforation. - Äußerst selten.

82 **Weber, Carl Maria von**, Komponist (1786-1826). Eigenh. Brief mit U. Bad Ems, 20. VIII. 1825. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Auf ein größeres Blatt alt montiert. 2.500.-

An Fritz Simrock: "Ihr Briefchen lieber Hr. Simrock, habe ich durch M. Kemble richtig erhalten, und löse hier beifolgend mein Versprechen. Das Baad hat mir im Ganzen gut gethan. Das Beste muß jedoch noch kommen. Mit alter Freundschaft Ihr C M Weber. Ems, am Tag der Abreise. d. 20 August 1825." - Weber-Briefdatenbank A042494. - Weber übersandte Simrock mit diesem Schreiben, wie in den Briefen vom 20. und 30. Juni 1825 angekündigt, eine Kopie der 1823 nachkomponierten Arie Nr. 8 aus dem Abu Hassan. Es handelte sich wohl, wie aus der dortigen Bemerkung zur Porto-Ersparnis zu erschließen ist, entweder um eine Partiturkopie oder aber sowohl um die Partitur als auch den Klavierauszug der Nummer.

83 **Weigel, Helene**, Schauspielerin, Direktorin des Berliner Ensembles (1900-1971). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 5. VI. 1956. Fol. 1 Seite. Auf dem Briefpapier des Berliner Ensembles. 450.-

An den brasilianischen Regisseur Alberto Cavalcanti (1897-1982), über Brechts Erkrankung: "[...] Ich bin bei Brecht draussen in Buckow, weil ich froh bin, daß er draußen ist und ich möchte, dass er auch draußen bleibt, und das kann ich nur erreichen, wenn ich auch dort bin [...]. Wie leid es mir tut, daß aus dem 'Kreidekreis' nun diesmal nichts geworden ist, kann ich Ihnen gar nicht beschreiben. Ich hoffe, Sie werden mir erlauben, einmal wieder mit Ihnen zusammen zu arbeiten [...]" . - 1955 führte Cavalcanti Regie in der Verfilmung von Brechts "Herr Puntila und sein Knecht Matti". In seinem DEFA-Film "Die Windrose" vom selben Jahr fungierte Helene Weigel als Sprecherin. Im November 1955 erkrankte Brecht, war im April 1956 einige Zeit im Krankenhaus, danach zusammen mit Weigel in Buckow. Er starb am 14. August 1956. - Vgl. Werner Hecht, Helene Weigel, Frankfurt 2000, S. 318 f.

84 **Wittlin, Józef**, Schriftsteller (1896-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 29. V. 1929. 8°. 1 Seite. 220.-

An den Schriftsteller Isak Grünberg in Paris mit Dank für Konzertkarten: "[...] Ich habe das 'Lied von der Erde' noch vor Jahren in Wien gehört, damals, als wir Kollegen waren [...]" Bittet um einen Besuch. - Wittlin war ein enger Freund von Joseph Roth und übersetzte dessen Werke ins Polnische. Er emigrierte von Paris über Portugal nach New York und war dort Mitarbeiter Senders Radio Free Europe. - Sehr selten.

85 **Wöhler, Friedrich**, Chemiker (1800-1882). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 29. XII. 1845. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Poststempel. 2.200.-

Prachtvoller Brief an den Chemiker und Physiker Rudolf Christian Boettger (1806-1881) in Frankfurt am Main: "Hochgeehrter Freund und College, Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Mittheilung Ihrer höchst interessanten Beobachtungen, wovon ich heute Nr. 2 erhielt und die ich beide sowohl Gauss als [Friedrich] Hausmann (letzterer Secretär unserer Societät [der Akademie der Wissenschaften]) mitgetheilt habe. Ich würde sie in aller Form der Societät selbst vorgelegt haben, wenn nicht an demselben Tag, las ich Ihr erstes Blatt erhielt, hier die Frankfurter Zeitung eingetroffen wäre, in der dasselbe bereits gedruckt zu lesen war. Auf diesen Umstand machte mich Gauss, der Alles liest und weiß, aufmerksam, als ich ihn zufällig traf und ihm von Ihrer Beobachtung sagte. Sie werden selbst einsehen, daß es dann nur eine leere Form gewesen wäre, Ihre Notiz noch der Societät vorzulegen, zumal sie mit denselben Worten in der Zeitung stand. Ich unterließ es um so mehr, da die übrigen Mitglieder von dem Gegenstand auch nicht den geringsten Begriff haben. [Johann Benedict] Listing und [August Friedrich Karl] Himly, die einzigen hier, die außer Gauss und Hausmann sich dafür interessiren könnten, sind bis jetzt nicht Mitglieder der Societät, diesen werde ich Ihre Notiz Morgen zuschicken und ich hoffe, daß sie den Versuch werden nachmachen, so daß auch ich Gelegenheit haben werde, diese merkwürdige Erscheinung zu sehen. - Ich bedaure es sehr, daß die Sache in der Zeitung publicirt worden ist. Ohne dieß würde ich Ihre Notiz der Societät vorgelegt haben und sie würde dann in unseren Anzeigen abgedruckt worden sein [...] muß, bevor man es wagen kann, Jemand in Vorschlag zu bringen. So wie der rechte Zeitpunkt da ist, sind sie und Dumas die ersten, die ich vorschlagen werde [...] Grüßen sie freundlichst Doktor [Christian Ernst] Neeff von mir und sagen ihm, daß ich es bedauere, ihn nicht getroffen zu haben, als ich mich bei meiner neulichen Anwesenheit in Frankfurt bei ihm verabschieden wollte. Auch Doktor Buch bitte herzlich zu grüßen. Ich bin in Begrif an R[udolf] Wagner, unseren Physiologen zu schreiben, der seiner Gesundheit wegen diesen Winter in Pisa zubringt. Ich werde ihm Ihre Notiz für [Carlo] Matteucci, dessen Bekanntschaft er gemacht hat, zuschicken." - Die erwähnte Notiz las Gauss in der "Frankfurter Oberpostamts-Zeitung", Dienstag, 23. Dezember 1845, Beilage zu Nro. 353, S. 3488 f.: "Die höchst wichtige Entdeckung des genialen englischen Naturforschers Faraday, zufolge der die Polarisationsebene eines mit dem Laufe eines elektromagnetischen Stromes zusammenfallenden [...] Lichtstrahls [...] bald links, bald rechts gedreht werden könne [...]" etc. Boettger schlägt vor, das von Faraday verwendete Glas beim Nachbauen des Experiments durch verschiedene Flüssigkeiten zu ersetzen. - Boettger war einer der genialsten Erfinder aller Zeiten. Er entwickelte die Galvanoplastik weiter und fand die Schießbaumwolle (Cellulosenitrat), das Kollodium und das Sicherheitszündholz sowie zahlreiche andere praktische Anwendungen. - Gut erhalten.

— diese Ausdrücke Mackau an  
mich zu tun zu gewünschen Ohw-  
mag war —

KLAUS MANN.

••••• der h w y h i c h - u n p s i c h t -  
n u n h e r u n g s o d e r E s p e c h e i t  
der K. M. A m y t s d o l l e n  
y. IX. 37.

Nr. 44 Klaus Mann an Lion Feuchtwanger

Göttingen 29 Dec. 1895

Fräulein Feuchtwanger

Ihre Karte an die Stadtwerke dank für die freundliche  
Bücherlieferung. Ihre Forderung ist erledigt, was ich  
habe. Nr. 2 erfuhr nicht die erforderliche Gage an Haeckmann  
leider. Seine Karte ist aber bestellt und gesandt. Ich würde  
sie in alle Fälle so freizügig gelassen, wie ich kann, dann  
wird sie demnächst Tag, als ich sie erhalten habe, für die  
freizügliche Zeitung ausgetragen werden, in die Veröffentlichung  
würde ich sie nicht einsetzen. Auf diese Weise darf man nicht auf  
Gage, die nicht bestellt ist, reagieren, wenn sie kommt, und ich habe  
gerade kein soviel von Ihnen freizügig auszugeben, fügte. Sie werden  
sicher einsehen, daß ich Ihnen nicht eine hohe Forderung gestellt  
habe, Ihr Rat ist auf der Karte nicht angegeben, gewund  
sie mit demselben Worte, in der Zeitung freute. Ich unter-  
teile ich Ihnen folgende, die die abrigen Mitglieder von  
dem Geographen nicht mehr auf die geographische Zeitung haben  
abstimmt und Haeckmann, die einzige sein, die auf die Geographie  
der Haeckmann auf diese Weise kommen, hat bei jedem  
einem Mitgliedern der Geographie. Diese wurde ich Ihnen  
niedergeschrieben und fügte, daß sie die Zeitung werden  
wurden, so daß mich ich Gedanken mit Ihnen habe, die  
nicht berücksichtigt werden, zu füge. — Ich habe Ihnen also  
nicht die Zeitung in die Zeitung freilich vorher ist. Und ich  
möchte ich Ihnen die Geographie sozusagen füge, die  
wurde Ihnen in unserer Zeitung abgedruckt wurde,  
sie, die ich füge Ihnen eine bestimmte Forderung

Nr. 85 Friedrich Wöhler über Gauss



GRAND HOTEL & KURHAUS „HUIS TER DUIN“  
NOORDWIJK AAN ZEE (HOLLAND) 6. VII. 19

Lower types *Indusian*,

the upper Paraplate walls of the Bay by  
the paper, & of the lower, bent over, by the  
Sea in the Galaxy below. The lower cliff has  
been at the time of the Spring tides. The sea remains  
but the lower the upper Paraplate floor past,  
which the Bay appears to extend to the point  
just off Hobart. Beyond the past the sea  
surrounding the Paraplate is calm, except the  
water is higher tides, past, especially, probably, over  
the sea, than, the sea for high tides. The sea  
lower tides is deeper. In fact the Paraplate has  
no sea, than which is probably the bottom the  
Westward Hobart Bay (by James 1700). The upper  
part has the sea past, than the lower, the  
paper by the sea, & paper less. From the upper  
part of the sea past beginning, than by the L.S.C. =  
high water, by, about half of the floor is flooded.

### *Nr. 27 Thomas Mann über Klaus Mann*



Nr. 64 Hans (Benno) Rilke

BENZ & Co.  
Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
OTOR, MANNHEIM.

Telephon-Anschluss No. 346.

ungeeert für Lieferungen und Zahlungen  
ist Mannheim.

Giro-Konto bei der Reichsbank.

Mannheim, den 21. Nov. 1896.

Sehr Respekt Herr Prof. Dr. Max Wolf  
Heidelberg.

Auff die Frage, ob unser Fahrzeug auf dem  
Gleiche Motor wie Ihnen auf mich, das  
ist für Ihren Dynamo eine Leistung von  
1000 in einer Minuten Minutensatz von 200 für  
möglichen Gebrauch in einem Jahr  
wenn Siebte Stufen Räder, auf einem  
Motor einen Minutensatz von 670 für 8 in  
Eisenguss & dem Motor 300 PS geben.  
Falls die Leistung des Dynamo eine  
wirken fiele, ohne dass Strommesser die Minu-  
tesatz nicht 200 für Minuten Minuten  
Räder, so erhöhen und Sie auf Werkstätte  
Angaben. Am Leistungsbereich des Dynamo  
ist, wo man für den Autosatz und  
beleuchtet, entgegen zu fahren das Uhr-

Leistungsbereich Dynamus & Co

Nr. 10 Carl Benz

Mein sehr verehrter Herr

Sie haben mir eine ganz besondere Freude  
zu meinem Geburtstage bereitet. Ich habe  
mir nicht das kleinste Gedanken über mich  
nicht die Begehrung an der Chemie und den  
Kunstdienern besonderen gefreut.

Umso mehr habe ich Ihnen herzlichen Dank  
für Berlin.

Mein sehr

Mies van der Rohe

Nr. 53 Ludwig Mies van der Rohe

und für die nächsten Hoffnungen einen Ort zwischen Lübeck und Frankfurt zu einer zweitägigen Begegnung bestimmte, um dort nach gebräuchlichen Uebrächen zunächst eine definitive und bindende Erklärung abzugeben.

Wie sich aber auch die Augenblicke von Allem mögen, immer würden Sie mich zu dem aufrichtigsten Dank verpflichtet, wenn Sie mich soeben etwas entzückendes in Bezug auf die Verhandlungen Ihre Stelle erfolgt, davon in Kenntniß setzen wollten.

In den aufrichtigsten und freundlichsten Grüßen

Breslau d. 18<sup>th</sup> Jan. 1852.

Yhr  
R. Bunsen

Nr. 17 Robert Wilhelm Bunsen

785

Mr. Wright will Mr. Bunsen, sehr  
viel von Ihnen hören und wünscht, Sie mögen  
dies befreit in New-York  
mit mir reden, was in Gang zu setzen  
ist, wenn möglichst baldmöglichst.  
Hier eine Karte/Zeichnung

paper

Enclosed in my No  
abov. of 20. August  
1825. C. M. von Weber.

21.

Nr. 82 Carl Maria von Weber

daß sagen werden! Kommen  
sich aber wirklich hier nicht wieder  
vorbeifahren, nun scheint die  
Sonne wieder nach acht Tagen im-  
mer wieder Regen und ich habe  
noch ein Portmäntel hier stehen, das  
ich gleich nach Salzburg machen müßte  
weil der Mann bloß drei Wochen hier  
sein könnte. Ihre Tochter war wieder  
nicht bei mir in Salzburg, wahr-  
scheinlich wird ich den Kürz aufgeben  
weil es gerade zu der Zeit, von Anfang  
bis zum Ende, Tag und Nacht, giebt!  
Es geht einfach nicht.

Nun, Prinztheater ist wiedersehen  
hier in Villeneuve

Mit Liebe und Dankbarkeit  
Ihre sehr treue Tochter und am  
Obertheppich, Vater und Ehe  
Ihr Otto Wagner

### Nr. 32 Oskar Kokoschka

OTTO WAGNER, ARCHITEKT (M. D. G.) K. K. OBERBAURAT,  
PROFESSOR AN DER K. K. AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE.

Wien VIII. 1911.

Euer Wohlgeborenen!

Der Käfer Ihr Geschenk ist Ihnen mit best  
erjem Dankbarkeit. Der Frühling auf Sie und  
Ihre Tochter für einen uns besonderen  
Jahr. Ich wünsche Ihnen in einigen Tagen Fotografie  
fahr und Ihnen freuen zu freuen und Ihnen  
eine Kutschfahrt zukommen zu lassen.

Oskar Kokoschka

ATELIER: WIEN, I. SCHILLERPLATZ 3 · FERNSPRECH-NR. 7776.

### Nr. 81 Otto Wagner



Donizetti a Madame Thomas a Paris

Madame

On ne que vous etes furibond... et il  
n'a... jamais jamais. —  
Les Adieux on fait jamais le fric  
avec amoj... pour l'amitié ven-  
table, il n'y a pas de dépend  
pas de tems, pas d'adieu;  
L'amitié est toujours... et toujours  
je vous comptez sur le voile...  
C'est triste je suis pour moi. —  
Vos Gaetano

Nr. 19 Gaetano Donizetti

Napoli 30 Xbre 1804.

Cariss. Mario mon fr. Guglielmo

Cariss. N'ever ricevuto una vostra Cart. in data di 15  
Settembre, alla quale ho fatto molto di ripondere; per  
affidare la risposta alla mia scrivaccia alle 3 Settembre, o 18  
Ottobre, una tal tardanza mi ha fatto aspettare in  
pericolosissimo fino a questo punto per non replicare  
altre letture, docondosi oggi ripondervi fortemente  
per rimetterci la fede di vita per ripetere il  
seme del nostro della mia generazione, la gran fede  
andrei domani a godere piacendo da mons. Blang, Con-  
sule Generale di Francia per <sup>parole fatte</sup> Savona, per poterne  
compiere a questa mia.

Spero, che la rimetta che mi farrete debbi 500 fr. naturali  
alla fine di questo spaventoso Settembre 1804. Non fin di da  
se così lungo, come far per pagare l'abbon d'1000  
Grosi, che ho dovuto aspettare 3 mesi per essergli,  
e' vero però che voi mi assegnate le ragioni, le quali  
farono per ottenerne più vantaggio da del Cambio, e  
soli ragioni mi persuaderò, onde farrete come me.

Nr. 59 Giovanni Paisiello